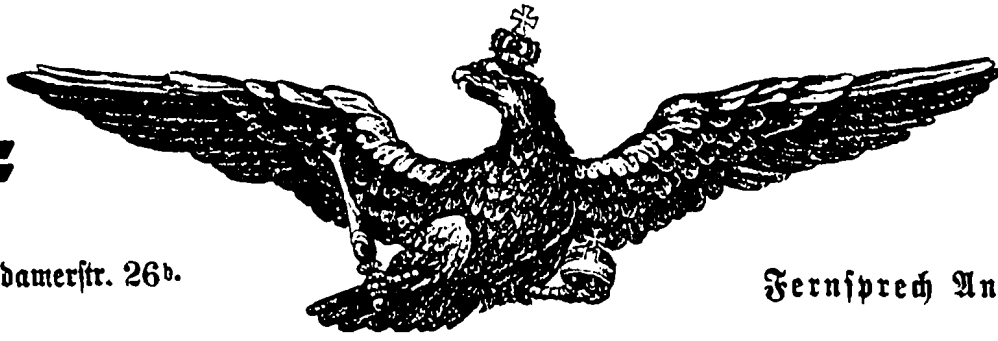


Erscheint  
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Abonnementspreis pro Quartal:  
durch die Post bezogen 1 Mk. 25 Pf. excl. Bestellgebühr,  
frei in's Haus 1 Mk. 50 Pf.  
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,  
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

# Zeltower

Inserate  
werden in der Expedition:  
Berlin W., Potsdamer Straße 26.,  
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den  
Agenturen im Kreise angenommen.  
Preis  
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

# Kreis-



# Blatt.

Expedition: Berlin W., Potsdamerstr. 26b.

Fernsprech Anschluß: Amt VIII. Nr. 671.

Nr. 44.

Berlin, Dienstag, den 14. April 1891.

35. Jahrg.

## Abonnements auf das „Zeltower Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 25 Pf. excl. Bringerlohn)  
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-Anstalten, den Landbriefträgern und unseren Expeditoren entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

## Amtliches.

Berlin, den 9. April 1891.

Alle diejenigen Personen, welche an den Kreis noch Forderungen für im Laufe des Rechnungsjahres 1890/91 (1 April 1890 bis 31 März 1891) ausgeführte Arbeiten und Lieferungen haben, werden hiermit ersucht, des bevorstehenden Rechnungsabchlusses wegen ihre Rechnungen bis spätestens zum 1. Mai d. J. an uns einzureichen.

Insbondere ersuchen wir auch die Herren Chaußeevorsteher sowie die Inhaber von Zahlstellen, die Liquidationen über Portoauslagen und Lantienmen etc. bestimmt bis zum genannten Tage uns vorzulegen.

Namens

des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow.  
Stubenrauch Landrath.

## Personal-Chronik.

Es sind gewählt bzw. wiedergewählt und als solche bestätigt und vereidigt worden:

der Büdner Ferdinand Bernick zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Marienselde, der Köstlich Karl Liebenow zum Schöffen der Gemeinde Stolpe,

der Büdner Friedrich Linke aus Callinchen zum Nachwächter, Gemeinbediener und Gemeindepollziehungsbeamten der genannten Gemeinde.

## Nichtamtliches.

### Die Krankenkassen-Novelle.

(Fortsetzung.)

§ 18a, welcher den Gemeinden das Recht gewährt, Gewerkszweige oder Betriebsarten, für welche eine Ortskrankenkasse nicht besteht, einer bestehenden zuzuwenden, wurde mit dem Zulage angenommen, diese Zulage sollte thunlichst an eine für verwandte Gewerkszweige oder Betriebsarten bestehende Ortskrankenkasse erfolgen.

In §§ 21 und 26a wurden die in § 4 und § 6a den Gemeinden gewährten Befugnisse (siehe oben) auch für die Ortskrankenkassen genehmigt.

Zu § 27 wurde bemerkt, es sei eine offenbare Lücke im Gesetz, daß nicht bestimmt ausgesprochen sei, ob während der Krankheit Beiträge vom Versicherten zu leisten und ob eine Krankheit die Mitgliedschaft unterbreche. Zur Regelung dieses Punktes wurde beantragt, dem ersten Absatz folgenden Schlusssatz anzufügen:

„Ekrankte Mitglieder gelten während der Dauer der Krankenunterstützung nicht als ausgeschieden aus der Mitgliedschaft begründenden Beschäftigung.“

Mit diesem Zusatz wurde der ganze Paragraph angenommen.

Sinter § 34 hat die Kommission folgenden § 34a eingeschoben:

Die Mitglieder des Vorstandes verwalten ihr Amt als Ehrenamt unentgeltlich, sofern nicht durch das Statut eine Entschädigung für den durch Wahrnehmung der Vorstandsgeschäfte ihnen erwachsenden Zeitaufwand und entgehenden Arbeitsverdienst bestimmt wird. Baare Auslagen werden ihnen von der Kasse erlegt.

Die Ablehnung der Wahl zum Vorstandsmittglied ist aus denselben Gründen zulässig, aus welchen das Amt eines Vormundes abgelehnt werden kann. Die Wahrnehmung eines auf Grund der Unfallversicherung und der Invaliditätsversicherung übernommenen Ehrenamts steht der Führung einer Vormundschaft gleich. Eine Wiederwahl kann abgelehnt werden. Kassensmitgliedern, welche eine Wahl ohne gesetzlichen Grund ablehnen, kann auf Beschluß der Generalversammlung für bestimmte Zeit, jedoch nicht über die Dauer der Wahlperiode, das Stimmrecht in der Generalversammlung entzogen werden.

In § 37 hat die Kommission, dem zum Aus-

druck gelangten Wunsche ebenso wie bei den Betriebs-, so auch bei den Ortskrankenkassen die Wahlen zum Vorstande und zur Generalversammlung geheim vorzunehmen, entsprechend, die Worte „so findet die Wahl derselben unter Leitung des Vorstandes statt“ durch „so sind diese in geheimer Wahl unter Leitung des Vorstandes zu wählen“ ersetzt und für § 38 folgende Fassung angenommen:

„Die Wahlen der Generalversammlung zum Vorstande sind geheim und werden getrennt von Arbeitgebern und Kassensmitgliedern vorgenommen.“

In § 46 wird nach der Vorlage die Möglichkeit für die Krankenkassen, Verbände zu bestimmten Zwecken zu schließen, auf die Gemeinde-Krankenversicherung ausgedehnt, ferner werden die Zwecke, zu denen sie geschlossen werden können, erweitert. Die Kommission ging darüber hinaus und fügte als Nr. 4 hinzu, daß diese Verbände auch zum Zweck der gemeinsamen Verstreitung der Krankenunterstützungskosten zu einem die Hälfte ihres Gesamtbetrages nicht übersteigenden Theil gebildet werden könnten.

§ 46b wurde gestrichen und dafür folgender § 46c eingefügt:

Durch die Centralbehörde kann bestimmt werden, daß und unter welchen Voraussetzungen bereits bestehende Vereinigungen von Gemeinde-Krankenversicherungen und auf Grund dieses Gesetzes errichteter Krankenkassen, welche Zwecke der in § 46 unter Ziffer 1 bis 4 bezeichneten Art verfolgen, die Rechte der auf Grund des § 46 errichteten Verbände haben.

Bei den von der Meldepflicht handelnden §§ 49, 49a, 49b und 50 der Vorlage wurde auf Antrag der Subkommission in § 49 Absatz 4 wie folgt gefaßt:

Durch Beschluß der Verwaltung der Gemeinde-Krankenversicherung und durch das Kassenstatut kann die Frist für die An- und Abmeldungen bis zum letzten Werktage der Kalenderwoche, in welcher die dreitägige Frist (Absatz 1) abläuft, erstreckt werden.

und Absatz 1 in nachstehender Weise abgeändert: Die Arbeitgeber haben jede von ihnen beschäftigte versicherungspflichtige Person, welche weder einer Betriebs- (Fabrik-) Krankenkasse (§ 59), Bau-Krankenkasse (§ 69), Innungs-Krankenkasse (§ 73), Knappschaftskasse (§ 74) angehört, noch gemäß § 75 von der Verpflichtung, der Gemeinde-Krankenversicherung oder einer Ortskrankenkasse anzugehören, befreit ist, spätestens am dritten Tage nach Beendigung derselben wieder abzumelden.

Die §§ 49a und 49b wurden gestrichen.

Bei der Abänderung des § 52 wurde darauf hingewiesen, daß im Gesetz die Verpflichtungen der Arbeiter und Arbeitgeber gegen die Kassen nicht hinlänglich klargestellt seien, § 52 enthalte die Verpflichtung für den Arbeitgeber, ein Drittel der Beiträge zu zahlen, der § 53 gäbe ihm aber nur die „Berechtigung“ die weiteren von ihm einzuzahlenden zwei Drittel den Arbeitern am Lohn zu kürzen. Darin scheine eine Mahnung für den Arbeitgeber zu liegen, die Beiträge ganz aus seinen Mitteln zu entrichten, was weder beabsichtigt noch erwünscht sein könne, ebenso fehle es an einer ausdrücklichen Bestimmung, daß während der Krankheit Beiträge nicht zu entrichten seien. Dem entsprechend wurde beschlossen, den Absatz 1 wie folgt zu fassen:

Die Beiträge zur Krankenversicherung entfallen zu zwei Dritteln auf die versicherungspflichtigen Personen, zu einem Drittel auf ihre Arbeitgeber.

In § 51 wurde die Bestimmung eingefügt, daß für die Dauer der Krankenunterstützung Beiträge nicht entrichtet werden sollen.

Sinter § 55 beschloß die Kommission folgenden § 55a einzufügen:

Auf Antrag von mindestens 30 beteiligten Versicherten kann die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Kasse und der Aufsichtsbehörde die Gewährung der in § 6 Absatz 1 Ziffer 1 und § 7 Absatz 1 bezeichneten Leistungen durch weitere als die von der Kasse bestimmten Ärzte, Apotheken und Krankenhäuser verfügen, wenn durch die von der Kasse getroffenen Anordnungen eine dem Bedürfnis der Versicherten entsprechende Gewährung jener Leistungen nicht gesichert ist.

Wird einer solchen Verfügung nicht binnen der gesetzten Frist Folge geleistet, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die erforderlichen Anordnungen statt der zuständigen Kassensorgane mit verbindlicher Wirkung für die Kasse treffen.

Die nach Absatz 1 und 2 zulässigen Verfügungen sind der Kasse zu eröffnen und zur Kenntnis der beteiligten Versicherten zu bringen. Die Verfügung der höheren Verwaltungsbehörde ist endgültig. (Schluß folgt.)

## Bundschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser konferierte in den letzten Tagen mit dem Reichskanzler dem Kultusminister Grafen Redlich-Trübschler dem Chef des Generalstabes Grafen Schlieffen, und empfing den neuen chinesischen Gesandten

Hju Ching Cheng in feierlicher Antrittsaudiens. Sonntag Vormittag besuchten beide Majestäten den Gottesdienst. Zu Anfang Mai siedelt der Hof von Berlin nach Potsdam über.

Am deutschen Kaiserhofe wurde am Sonntag der 25. Geburtstag der Prinzessin Adolph von Schaumburg-Lippe, zweiten Schwester des Kaisers, festlich begangen. Die Prinzessin, welche mit ihrem Gemahl befanntlich in Bonn wohnt, wo auch die Kaiserin Friedrich zum Besuch eingetroffen ist, erhielt dort zahlreiche Glückwünsche, die Bonner Königsjäger brachten ein Ständchen.

Fürst Bismarck hat in den „Hamb. Nachr.“ folgendes Dankschreiben erlassen:

„Zu meinem Geburtstage habe ich aus allen Gebieten des Reiches und von Deutschen im Auslande Glückwünsche und freundliche Begrüßungen erhalten. In der Freude, welche ich darüber empfinde, ist es mir ein Herzensbedürfnis, auf jede einzelne dieser Kundgebungen in gleichem Umfange und mit gleicher Wärme direkt zu antworten. Es schmerzt mich, daß ich in dieser Beziehung ein Schuldner, wenn auch ein dankbarer, meiner Freunde bleiben muß. Die Zahl der Eingänge ist, zu meiner Freude, so groß, daß ich auf die Beantwortung jedes einzelnen auch dann würde verzichten müssen, wenn meine Arbeitskräfte erheblich größer wären, als sie sind. Ich hoffe deshalb von Herzen, daß meine Freunde, die mich durch ihre guten Wünsche erfreut haben, Nachsicht mit mir haben werden, wenn meine Kräfte nicht ausreichen, jedem Einzelnen schriftlich zu danken. Ich bitte sie, meinen herzlichsten Dank durch diese Veröffentlichung freundlich entgegennehmen zu wollen. von Bismarck.“

Zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag schreibt die Nat.-Lib. Corr.: „Ueber den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn hören wir aus zuverlässiger Quelle, daß der Vertrag sachlich so gut wie abgeschlossen ist, und auch der formelle Abschluß in den nächsten Tagen bevorsteht.“

## Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph hat, umgeben von allen Prinzen seines Hauses, den neu-gewählten österreichischen Reichsrath eröffnet. Die Thronrede, welche der Monarch verlas und die einen guten Eindruck gemacht hat, wie der wiederholte Beifallsruf bewies, stellt fest, daß sich in allen europäischen Staaten das Verlangen eines friedlichen Nebeneinanderlebens kundgibt. Alle Staaten ertheilten der Wiener Regierung Versicherungen, welche die Erhaltung des Friedens als wesentlichste Aufgabe ihrer Bemühungen bezeichnen. Dies und die freundschaftlichen Beziehungen, in welchen Oesterreich zu allen Mächten steht, berechtigen zu der Hoffnung, daß eine weitere Reihe von Friedensjahren die Fortdauer einer unge störten Thätigkeit des Reichsrathes ermöglichen werde.

## Rußland.

Zu dem bereits gemeldeten Attentatsversuch auf den Zaren wird noch mitgeteilt, daß ermittelt worden ist, daß eine am letzten Montag in der Reichshule der Garde verhaftete Person (welche kurz vor der Ankunft des Zaren verhaftet wurde und einen Revolver und ein Giftfläschchen bei sich trug) Mitglied des „Scavola-Klubs“ in Charkow sei, dessen Mitglieder sich eidlich verpflichten, ihr Leben in wiederholten Untreue, den Zaren zu er-morden, zu wagen. Aus Charkow werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet. Die Polizei glaubt die Mehrzahl der Mitglieder dieses Mörderklubs nunmehr verhaftet zu haben. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere Studenten. Der vor etlichen Tagen in Petersburg stattgefundene Selbstmord eines Infanterie-offiziers Namens Ametow wird mit der Entdeckung der revolutionären Bewegung in Zusammenhang gebracht.

## Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. April.

In Verfolg der Beratung des Arbeiter-schutzgesetzes ging der Reichstag zu den Bestimmungen über den Kontraktbruch über, nach welchem im Falle des Bruches eines Arbeitsvertrages

der schuldige Theil dem anderen Theile eine Entschädigung ohne speziellen Schadennachweis zahlen muß. Es entspinnt sich eine lebhaft debattirte. Bei der Abstimmung ergibt sich eine Befähigung des Hauses, da nur 194 Mitglieder anwesend sind. Die Sitzung wird auf Sonntag vertagt.

Berlin, 11. April 1891.

Der Reichstag genehmigt in seiner heutigen nur kurzen Sitzung den Entwurf betr. Schutz von Telegraphenanlagen definitiv in dritter Lesung. Es folgte eine Schriftführerwahl und Wahlprüfungen. Nächste Sitzung Montag.

## Preussischer Landtag.

Berlin, 10. April.

Im Abgeordnetenhaus beantragte die konservative Partei bei Verathung der neuen Landgemeindevorordnung die Einschaltung eines neuen § 14a: nach demselben soll bis zum Erlaß eines neuen Kommunalsteuergesetzes die bisherige Art der Gemeindesteuererhebung aufrecht erhalten werden. Der Antrag wird angenommen. Die folgenden Paragraphen bis § 25, welche die Einzelheiten des Gemeindesteuererhebungsabhandeln, werden unverändert genehmigt. In § 36 wird beschlossen, daß der Steuererhebungsbeitrag durch Gemeindevor-schüsse festzusetzen ist. Die §§ 37-41 werden debattelos genehmigt. Bei § 42 (Gemeinderecht) vertagt das Haus die Weiterberathung auf Sonnabend.

Berlin, 11. April 1891.

Die zweite Verathung der Landgemeindevorordnung wurde bei § 42 (Gemeinderecht) fortgesetzt. Nach den Beschlüssen der Kommission soll das Gemeinderecht einem Jeden zustehen, der ein Haus in der Gemeinde besitzt oder drei Mark Grundsteuer jährlich entrichtet, oder zur Staatssteuer oder zu einem fingirten Steuerfusse von mindestens einer Mark veranlagt und herangezogen ist. Hierzu liegen eine Anzahl Abänderungsanträge vor. Auch der Minister bezeichnet den Fortfall der letzten drei Worte als erwünscht, § 42 wird unter Ablehnung aller Anträge, die §§ 43-47 mit kleinen Abänderungen genehmigt. § 48 ist der Hauptparagraph der ganzen Vorlage, er regelt das Stimmrecht der Gemeinde. Es sollen darnach zwei Drittel aller Stimmen den eingeseßenen Gemeindegliedern zufallen. Beförder, welche höhere Grundsteuer zahlen, sollen mehrere Stimmen erhalten. Von den vorliegenden Anträgen ist der wichtigste ein solcher des Abg. v. Rauchhaupt (kons.), welcher der ganzen Stimmrechtsfrage der Entscheidung der Gemeinde überlassen, also keine gesetzliche Feststellung herbeiführen will. Minister des Innern Herrfurth erwidert im Beisein des Ministerpräsidenten von Caprivi, der konservative Antrag sei für die Staatsregierung absolut unannehmbar, hier müsse eine gesetzliche Regelung erfolgen. Darauf werden alle Anträge abgelehnt, und nur der Theil des § 48 angenommen, welcher den eingeseßenen Gemeindegliedern mindestens zwei Drittel Stimmen sichert. Darnach wird die Weiterberathung auf Montag 11 Uhr vertagt.

## Parlamentarische Informationen.

Wie in parlamentarischen Kreisen mit Sicherheit verlautet, wird die Session des Reichstages auch diesmal nicht geschlossen, sondern abermals bis zum Herbst vertagt werden, da nach der Geschäftsfrage des Hauses die Novelle zum Krankentafelgesetz nicht mehr zur Verathung im Plenum kommen kann, die kommissarischen Vorarbeiten aber nicht vergeblich sein sollen.

## Koloniales.

Einer Meldung aus Sansibar gemäß hat der ehemalige Reichskommissar Major von Wiskmann die Erklärung abgegeben, daß er unter den ihm angebotenen Bedingungen als Kommissar zur Verfügung des kaiserlichen Gouvernements in Ostafrika im Reichsdienst verbleiben wolle.

Emin Pascha ist, wie aus Centralafrika berichtet wird, in seinem Wirken an Viktoria-Nyanza von gutem Erfolge begleitet gewesen. Er hat bis zur Grenze des Negerreiches Uganda Stationen angelegt und das ganze Gebiet beruhigt. Die im vorigen Herbst ausgebrochenen Wirren sind völlig beseitigt. Jetzt marschirt der Pascha nach dem Tanganjika-See, läßt auch in dem bekannten arabischen Handelsmarkt Tabora ein Fort bauen.

## Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

□ Zeltow, 12. April.

In der am 10. April abgehaltenen Sitzung der Potsdamer Stadtverordneten wurde u. A. auch an den Eisenbahnminister die Absendung einer Petition bezüglich der längst geplanten Eisenbahn Potsdam-Cöpenick beschlossen. In derselben wird in Gemeinschaft mit dem Kreis Zeltow der Wunsch ausgesprochen, diebestmögliche Vorarbeiten vorzunehmen, wozu Potsdam 1000 Mk., der Kreis Zeltow 2000 Mk. zahlen wollen.

Im Vastian'schen Saale feierte der Männer Gesangverein Frohsinn gestern sein 16. Stiftungsfest. Der Verein besteht jetzt 17 Jahre



und obgleich derselbe im Laufe der Zeit viele Wandlungen durchmachen mußte, hat er sich dennoch tapfer immer auf der Höhe erhalten. Sein gestriges Fest war sehr zahlreich besucht. Das Programm brachte neben verschiedenen Chorliedern von Wäde, Kücken, Sandberg etc., welche recht gut gesungen wurden, auch verschiedene von der Wädel'schen Kapelle gespielte Musikstücke, die mit gewohnter Präzision vorgetragen wurden. Sehr schön erklang die Duettenreihe: Die Zigeunerin von Hälse und: Auf der Wacht, Lied für Wilson, von Diering. Die eingeleiteten Couplets bewährten ihre alte Kraft und bewogen das Publikum zu lautem Beifall. Eine Gemeinderaths-Sitzung in Krähwinkel, humoristische Szene von Simon ließ nichts zu wünschen übrig. So ist also das Stiftungsfest des Vereins frohsinn in allen Punkten als ein gelungenes zu bezeichnen. Der Tanz dauerte wieder bis zum lichten Morgen.

**× Zehlendorf, 10. April.**

Kz. Auf ein zehnjähriges Bestehen kann in diesem Jahre eine hiesige Anstalt zurückblicken, die in erster Linie ein Wohlthät für die Kleinen ist, die aber auch bei allen Großen lebhafter und dauernder Sympathie sich zu erfreuen hat. Wir meinen das Kinderheim, das vor zehn Jahren begründet und am 2. Mai 1881 hier eröffnet wurde. Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins, Fräulein Marie von Schack, ist die Begründerin der Anstalt. Lange schon hatte sie den Plan gefaßt, ein solches Heim für Kinder, deren Eltern in harter Arbeit außerhalb des Hauses um den Erwerb schafften müßten, hier zu errichten, und als ein Freund ihrer humanen Bestrebungen dem Verein fünfzig Mark schenkte, betrachtete sie dieses Stimmchen als Grundkapital für die neue Einrichtung. Lange dauerte es, ehe die anderen Vereinsmitglieder sich von der Ausführbarkeit dieses Planes überzeugen, aber Fräulein von Schack ruhte nicht, bis sie alle für ihren Lieblingswunsch gewonnen hatte. Und nun begann ein Sammeln von Haus zu Haus, das 1170 Mark Bargeld einbrachte und 26 Freunde mit jährlichen Beiträgen dem Unternehmen gewann. Bei der Eröffnungsfest hielt Prediger Keyser eine Ansprache, und zwölf Kinder genossen gleich am ersten Tage die Segnungen, die von jener Stunde an einer immer größeren Zahl von Kindern zu Theil wurden. Ein Jahr nach der Begründung des Kinderheims trat Fräulein Dalkowskaja ihr Amt als Pflegerin der Kleinen an; wenn man von den Erfolgen des Kinderheims, von den Bemühungen der Vorstehenden und der Liebeshätigkeit aller Gönner der Anstalt spricht, wird man dankbar auch der treuen Pflegerin gedenken, der immer noch ihres Amtes waltenden „Tante Luise“, wie Jung und Alt sie nennt, die nun auch bald auf ein zehnjähriges gelegnetes Wirken zurückblicken kann.

Kz. Die humoristische Soiree, die am Sonnabend im Russischen Saal stattfand, bot für die leider nur kleine Schaar von Zuschauern viel Unterhaltung und scherzhafte Abwechslung. Fräulein Elsa Unger sang mit jugendfrischer Stimme einige ansprechende Lieder, von denen namentlich das „Deutsche Flaggelied“ und die Babo-Lieder von der Puppe und dem Plappermäulchen reichen Beifall fanden. In sehr eleganten Kostümen zeigte sich die ungarische Sängerin Fräulein Adele Böhrer, die einige Wiener Lieder zum Vortrag brachte. Herr Joseph Bauer und Herr Paul Bendir vertraten das humoristische Fach in glänzender Weise. Ihre Vorträge waren zum größten Theil neu, die dazu gewählten Masken sehr charakteristisch, und Spiel und Gesang des Beifalls werth, den sie erhielten. Herr Bauer zeichnete sich als Tänzer und Charakterkomiker vortrefflich aus, und der junge Bendir, der würdige Sohn seines „urkomischen“ Vaters, entwickelte eine solche Vielseitigkeit als Vokal- und Instrumental-Humorist, zeigte ein so originelles Mienenpiel und bei aller Komik eine so behagliche Ruhe, daß man auf ihn den alten Grundsatz anwenden kann: „Wie die Alten tungen, so mittlern auch die Jungen.“ Hoffentlich wird die flotte Künstler-Schaar, die zum größten Theil in dem benachbarten Steglitz ihren Wohnsitz hat, bei ihrem nächsten Hiersein vor einem volleren Hause spielen.

Kz. Von der Geschäftigkeit Berliner Familien liest man oft Rühmendes in hauptstädtischen Zeitungen; aber auch auf dem Lande giebt es Familien, die ein Miethsjubiläum feiern könnten. Von einem solchen, das allerdings ohne Feier weitergegangen ist, können wir heute berichten. Am 1. April waren fünfundsanzwanzig Jahre verstrichen, seitdem die Familie Breslawsky in dem Hause Potsdamerstraße Nr. 11 dieselben Miethsräume bewohnt. Gewiß ein schöner Beweis für das gute Verhältnis zwischen Wirth und Miether.

**\*\* Wannsee, 13. April.**

Die Erdarbeiten zur Herstellung des dritten und vierten Geleises von Berlin nach Potsdam haben eine große Zahl fremder Arbeiter in unseren Ort und die Nachbarorte gelockt. Vielfache Ausschreitungen dieser Leute riefen das Bedürfnis nach verstärktem polizeilichem Schutz hervor. Diesem Bedürfnis wurde bisher durch die Stationirung eines Gendarmen genügt, welchem ausschließlich die Beaufsichtigung der Bahnarbeiter zwischen Zehlendorf und Wannsee oblag. Seit einigen Tagen hat der Beamte unseren Ort verlassen, ohne daß bis heute ein Ersatz eingetroffen wäre. Man erzählt sich, daß die Abberufung erfolgt wäre, weil die Eisenbahnverwaltung es abgelehnt hat, dem doch namentlich in ihrem Interesse thätigen Beamten die beantragte freie Fahrt zwischen Zehlendorf und Wannsee zu gewähren. Unglaublich — ob aber wahr?

**Gr.-Lichterfelde, 13. April.**

Was lange angekündigt, von vielen schon ausgegeben, von manchen schon zur Kellerei für Haus- und Grundstücksverkauf benutzt worden ist, das soll nun endlich Wirklichkeit werden. Groß-Lichterfelde wird baldort! — Wer hätte dem von der Chausseestraße, der Bälde und der electrischen Bahn begrenzten Heide- und Wiesentland vor einigen Jahren angehen, welchen Schatz es in seiner Tiefe birgt. Nach vieler mühevollen Bohrungen ist auf dem genannten Grundstück eine starke Sole als Tageslicht gefördert worden. Dem Besitzer, Herrn Hauptmann Drake ist es zu danken, daß das ganze Unternehmen nicht in den Sumpf gerathen ist, sondern aus diesem erstarkt zum Segen des Ortes. Das Grundstück, auf dem das Solbad Groß-Lichterfelde in diesem Sommer Störung suchenden Menschen eine Wunde öffnen wird, ist etwa 7 bis 8

Morgen groß, gehört somit zu den größten Besitzungen unseres Ortes. Es besteht etwa zur Hälfte aus Heideboden, das mit Nadel- und Laubholz bewachsen ist und von der Chausseestraße stark nach der Bälde abfällt. Die größere Hälfte, das Wiesentland, grenzt an die Bälde. Es umschließt einen schönen großen Teich mit Springbrunnen und hübsche Baumgruppen. Infolge der schlechten Entwässerung der Bäldeiederung war auch dieses Wiesentland ein wenig verlodender Ort. Durch großartige Ausschüttungen während des verlassenen Winters ist diesem Uebelstand abgeholfen worden. Auf dem ganzen Terrain sind zwischen Fichten Strauchanlagen, schöne Wege und Steige angelegt worden, so daß das Ganze schon jetzt vielfach recht einladend aussieht. Im Schatten dunkler Kiefern ist das niedliche Badehaus errichtet, während daneben ein großer, aus Eisen hergestelltes Teich Kühlung bietet. Zwar fehlt noch mancherlei, was man in ähnlichen Anstalten unserer Provinz findet, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß das Solbad Groß-Lichterfelde sich bei der Nähe Berlins, bei dem rücker und stärker werdenden Bezug infolge der allgemeinen Beliebtheit unseres Ortes, mehr und mehr heben wird. Wir wünschen dem jungen Unternehmen gutes Gedeihen.

**\*\* Steglitz, 11. April.**

Die für das zweite Vierteljahr bewilligten Garnison-Verpflegungszuschüsse einschließlich des Zuschusses zur Beschaffung eines Frühstücks betragen für die nachstehenden Standorte der Provinz Brandenburg im Bereich des 3. Armee-Korps für den Mann und Tag in Pfennigen: Angermünde 18, Bernau 17, Brandenburg 17, Calau 16, Cottbus 16, Croßin 18, Custrin 18, Frankfurt a. O. 14, Fürstenwalde 16, Havelberg 19, Jüterbog 15, Landsberg 16, Lubben 16, Perleberg 18, Prenzlau 14, Rathenow 19, Neu-Kruppin 18, Schwedt 16, Sorau 14, Spandau 19, Steglitz 18, Woldenberg und Züllichau 16.

Auf dem zwischen Groß-Lichterfelde und der königlichen Domäne Dahlem befindlichen Terrain bietet sich jetzt das interessante Schauspiel eines in Thätigkeit befindlichen Dampfzuges. Abgegeben von dem nicht unerheblichen Mehlstoßen gegen die gewöhnliche Art des Pflügens, die aber bei großen Schlägen, wie sie die Domäne besitzt, sich wieder ausgleicht, bietet diese Weise der Landwirthschaft ganz bedeutende Vortheile. Die tiefgründige Pflügarbeit, die auch beim Rübenbau angewendet wird, stürzt den Boden bis zu einer Tiefe von 45 cm und bringt, theils durch den tiefer unausgenutzten Boden, als auch durch die hiesige Lufertung desselben einen wohlthätigen Einfluß auf das Gedeihen der Feldfrüchte hervor. Die beiden zum Betriebe des Pfluges erforderlichen Lokomobilen stehen auf der Potsdamer Chaussee resp. auf dem Wege vor Dahlem.

**# Schmargendorf, 13. April.**

Wenn Schmargendorf sich in letzter Zeit nicht in der Weise entwickelt hat, wie es nach seiner herrlichen Lage wohl verdient, so liegt das mit an den 200 Prozent Communalsteuern, welche dort erhoben werden. Die Gemeindevertretung hat dies als einen wunden Punkt in der Entwicklung schon längst erkannt, leider waren die finanziellen Verhältnisse bisher nicht geeignet um eine Steuerreduction durchzuführen. Durch die volle Heranziehung der Jorenen zu den Communalsteuern ist es nun möglich geworden, die Gemeindesteuer auf 150 Prozent herabzusetzen, worüber die gesammte Einwohnerschaft hoch erfreut ist.

**2. D. Wilmerdorf, 13. April.**

Der bekannte im Dienste der Villenkolonie Grunewald stehende Stallmeister und Zureiter Knoll stürzte zu Anfang dieses Jahres so unglücklich vom Pferde, daß er sich eine heftige Gehirnerschütterung zuzog, die eine Ueberführung nach einer Berliner Heilanstalt nöthig machte. Dasselbst ist er nach langen, qualvollen Leiden an den Folgen jenes Sturzes verstorben, eine Frau mit 5 Kindern zurücklassend.

**= Friedenau, 12. April.**

Der Männer-Turnverein tagte am vergangenen Donnerstag im Kaiser Wilhelm-Garten. Die von Mitgliedern stark besuchte Hauptversammlung beschloß auf Antrag des Vorstandes, den am Orte bestehenden Damen- und Mädchen-Turnverein, der 3. 9 Damen und 50 Mädchen zählt, als Unterabtheilung zu übernehmen. Der Verein erwählte die Herren Rechnungs-rath Knoeneberg und Architect Hoffmann wegen ihrer Verdienste um die Turnsache zu Ehrenmitgliedern. Aus dem Berichte des Vorstandes ist zu entnehmen, daß der Männerturnverein am 1. April 60 Turner, 78 Turnfreunde und 16 Lehrlinge zählte. Die Turnberichte ergaben, daß durchschnittlich an einem Abend 42 Turner über 16 Jahre alt und 45 Schüler turnten. Das Vereinsvermögen bezifferte sich am 1. April: Jugendlasse 41,70 Mk., Kasse des Männer-Turnvereins 403,85 Mk. und Unterstützungs-fonds für beim Turnbetrieb verunglückte Mitglieder 105,20 Mk. Die Bücherei enthält eine hübsche Sammlung Schriften von nur turnerischem Werthe. Die nothwendig geworden Umrüstung der Vereins-saalen wurde einem Ausschusse von 5 Mitgliedern überwiesen, und sollen die Arbeiten derartig betrieben werden, daß der Juli-Hauptversammlung die Vorlage unterbreitet werden kann.

**× Schöneberg, 13. April.**

Herr Superintendent Vorberg in Schöneberg begehrt am Freitag, den 17. d. Ms. mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

**× Tempelhof, 12. April.**

Am Mittwoch Vormittag entfernte sich das bei dem Sattlermeister S. in Tempelhof bedienstete Mädchen, eine Waise, im Alter von 16 Jahren, um bei einem im Orte wohnhaften Kaufmann Einkäufe zu machen. In ihrer Begleitung befand sich die fünfjährige Tochter ihrer Herrschaft. Beide lehrten nicht mehr zurück. Die in Todesangst versetzten Eltern stellten überall, jedoch vergebliche Nachforschungen an. Gestern Nachmittag nun wurde ihnen zu ihrer unaußsprechlichen Freude durch einen bekannten Fuhrmann ihr Töchterlein wieder zugeführt, welches derselbe weinend und umhertirrend in einer der südlichen Straßen Berlins allein angetroffen, nachdem sie kurz vorher von dem Dienstmädchen verlassen worden war. Von letzterem ist noch keine Spur wieder aufgetaucht. Möglicherweise hat sie ihrem Leben ein Ende gemacht, da sie sich in Selbstmordgedanken gegen das häßliche Mädchen ausgesprochen hat.

**\* Mariendorf, 13. April.**

Dem hier selbst seit dem Jahre 1889 bestehenden Verein ehemaliger Militärs ist vor kurzem durch Verfügung des hiesigen Amtsvorstehers die polizeiliche Bestätigung entzogen worden. Durch diese Maßregel verliert der Verein, wie ihn gleichzeitig erlöset worden ist, die zahlreichen den Kriegervereinen eingeräumten besonderen Vorrechte, z. B. das Recht, uniformirt zu erscheinen, die Leiden verstorbenen Mitglieder mit militärischen Gebräuchen zur Gruft zu geleiten, an vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn abgehaltenen Paraden Theil zu nehmen, bewaffnet eine Versammlung abzuhalten. Der Verein geht gleichzeitig auch der Verrechtigung verlustig, eine Fahne zu führen. Nach allgemeiner Annahme hängt die polizeiliche Maßregel mit dem Eindringen sozialdemokratischer Elemente in den Verein zusammen, deren gesehender Einfluß in letzter Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten auch öffentlich zu Tage getreten ist. So hat der Verein zu Folge Majoritätsbeschlußes in diesem Jahre von einer Feier des Kaisergeburtstages Abstand genommen, auch seine Versammlungen nach wie vor in dem Hofsdorfschen Lokal abgehalten, trotzdem hier in letzter Zeit mehrere sozialdemokratische Versammlungen stattgefunden haben. Ein einflußreiches Mitglied des Vereins hat sich auch mehrfach als Vertrauensmann bei der Ueberwachung von Teilerammlungen in derartigen Versammlungen bemerklich gemacht.

**= Britz, 13. April.**

Die Gemeinde Britz hat in ihrer Gemeinde-Vertreter-Sitzung vom 2. d. Ms mit allen gegen 1 Stimme beschlossen, eine Pferde-eisenbahn von der Kneisebedstraße nach Britz, im Anschluß an die Linie Herrmannsplatz-Kneisebedstraße, zu bauen, auch dieselbe innerhalb dreier Jahre bis zur Kirchstraße zu verlängern. Da auf ein Renten der Strecke nicht zu rechnen ist, so hat die Gemeinde-Vertretung dahin Beschluß gefaßt, durch freiwillige Beiträge einen Reservefonds zu schaffen, durch den in den ersten Jahren der etwaige Betriebsausfall gedeckt werden soll. 14000 Mark sind zu dem geplanten Reservefonds bereits gesammelt. 10000 Mark sind für denselben noch in sichere Aussicht. Betreffs des Baus der Bahn sind mit der Großen Berliner Pferde-Eisenbahn Actien-Gesellschaft Vereinbarungen dahin getroffen worden, daß der Bau der Bahn von der Gemeinde, der Betrieb aber von dieser Gesellschaft, zunächst auf Rechnung der Gemeinde übernommen wird. Die Bahn soll bereits im Juli d. J. betriebsfähig hergestellt sein.

**× Treptow, 13. April.**

Das Wasser in der Obersee ist in der Nacht zum Montag um mehrere Zoll gestiegen. Dadurch, daß der Wind sich am Sonntag nach Westen gedreht hat, wird der Abfluß des Wassers gehemmt und ist ein Steigen desselben herbeigeführt. Bei weiterem Steigen wird das Wasser für die gesammte Spreeniederung gefahrrohend. Die meisten Kellerräume stehen bereits unter Wasser.

**\*\* Coehenitz, 13. April.**

Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hat den Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 200 Mark zur Stützung eines mit den Wappen der sechs Städte des Kreises Telow bemalten Glasfensters in dem neuen Kreishaus angenommen. Es steht zu hoffen, daß die anderen fünf Städte des Kreises diesem Beispiel bald folgen werden. Die irrthümliche Auffassung einiger Stadtverordneten, als ob es sich um eine „Beihülfe“ der Städte zu den Kosten des Kreisbaues handele, wurde von dem Bürgermeister, der zugleich Mitglied des Kreis-Ausschusses ist, zurechtend dahin widerlegt, daß es sich um ein nach dem Kosten-betrage geringfügiges Geschenk der Städte handele, welches aber für den Beschenkten wie den Schenker deshalb von besonderem Werthe sei, weil es die Anbringung der sechs städtischen Wappen an einer hervorragenden Stelle des prächtigen Bauwerks sichere.

**§ Königs-Wusterhausen, 13. April.**

Der am Sonntag unaufhörlich fallende Regen hat an den Vöschungen fast sämtlicher Eisenbahnen nicht unerheblichen Schaden angerichtet. Namentlich sind an den neu hergestellten, noch nicht angefalteten ganz bedeutende Abschwemmungen und Abrutschungen entstanden: theilweise, wie an mehreren Stellen der Stadt- und Ringbahn sind sogar durch den abgeschwemmten Mutterboden die Geleise verschüttet worden, so daß im Laufe des Tages mehrere Arbeiter zur Freilegung derselben haben angestellt werden müssen. Am Montag Morgen verhandelte sich der Regen bei 1 Grad über Null in ein ziemlich heftiges Schneestreiben.

**× Halbe, 12. April.**

Durch Erlaß des landwirthschaftlichen Ministers ist angeordnet, daß, soweit erhebliche Malfärschäden in den Wäldungen zu befürchten sind, erwogen werden soll, ob und in welchem Umfang Vertilgungsmittel in Anwendung zu bringen sind. Insbesondere kommt in Frage, ob mit dem Sammeln von Käfern und Larven und dem Schweineeintrieb vorzugehen sein wird. Ebenso wird empfohlen, die Sicherung gefährdeter Kulturen durch Zubüschnahme des Anbaues von Lupinen in Erwägung zu nehmen. Der Herr Minister erklärt ferner, daß er kein Bedenken findet, den Entrieb von Schweinen in den Wald durch Gewährung von Vergütungen an die Besitzer oder an die Hirten zu fördern. Binnen 2 Jahren soll über die nöthig gewordenen Maßregeln, über deren Erfolg und über die Beobachtungen Bericht erstattet werden.

**\* Jossen, 13. April.**

Als ein Opfer des Börsenpiels stellt sich der Kallbrennererbesitzer Louis Reichold aus Jossen dar, als er sich gegen die Auflage wegen einfachen Bankrotts zu verantworten hatte. Der 67jährige Angeklagte hat ein langes Leben voll redlicher Arbeit hinter sich. Mitte der 80er Jahre ließ er sich verheiraten, Differenzgeschäfte in Getreide an der Börse zu machen, und so kam es, daß er sein ganzes Vermögen verspielte und im Februar 1890 in Konkurs gerieth. Aus seinen Büchern hat der gerichtliche Buchverrevisor feststellen vermocht, daß lediglich das Börsenspiel den Konkurs herbeigeführt hatte, was zur Erhebung der Auflage führte. Der Gerichtshof hielt den Angeklagten für schuldig und erkannte auf eine Woche Gefängnis.

**× Trebbin, 13. April.**

Kz. Einer der ältesten Bewohner der Stadt Trebbin, der frühere Steuerempfänger und Lieutenant a. D. Friedrich Wilhelm vo

Bornstädt, ist am Sonnabend Nachmittag auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet worden. Derselbe ist am 8. d. Ms im Alter von 86 1/2 Jahren gestorben und hat hier die ganze Zeit nach seiner Pensionirung gelebt, beliebt und geachtet bei Allen, die ihn kannten.

**Ein Wort zur Beherrschung.**

Wie sollen wir die Thiere behandeln, die zum Schlachten bestimmt sind? Das Schlachten soll so geschicklich, daß das Thier so wenig wie möglich dabei gequält wird. Kein Thier darf in der Küche gemartert werden; kein Fisch darf lebendig geschuppt, kein Krebs im Kessel zappeln; kein Vogel erst halbtodt schon gerupft werden. Ein Messerschnitt soll ihnen so gleich den Tod geben und sie von unnützen Qualen befreien. Wie viele nutzlosen Grausamkeiten werden nicht alle Tage verübt, weil man nicht an das denkt, was man thut. Wie unwürdig, wie unverständlich ist nicht Grausamkeit gegen die armen Thiere, die schuldig in unsere Hände gegeben sind? Ist es nicht genug, daß sie in der Weltordnung verurtheilt sind und während ihres Lebens zu dienen und nach ihrem Tode zu ernähren? Sollen wir ihr hartes Loos noch härter machen? Wir sind in manchen Fällen gezwungen, feindselig gegen die Thiere zu verfahren, aber grausame Feinde brauchen wir doch nicht zu sein. Wie unendlich weniger Schlimmes würden sie erdulden, wenn wir sie in allem dem, was sie mit den Menschen gemein haben, menschlich behandelten, wenn wir für ihre Schwäche im Alter — vornehmlich bei Pferden, für ihren Schmerz in Krankheit und Tod Mitleid fühlten. Schon im Alterthum gab es Gesetze, welche Milde gegen Thiere den Menschen zur heiligsten Pflicht machten und deren Uebertretung streng bestraften. Sollen wir, die wir uns zur Religion der Liebe bekennen, sollen wir mit den Thieren schlechter verfahren als die Heiden? Sagte Er, der das Reich der Liebe auf Erden gründete, nicht, daß „kein Sperling zur Erde fällt, ohne daß er vom Vaterauge gesehen wird.“ — nicht, daß der Sperling nicht fallen darf nur, daß er vom Vaterauge gesehen wird. Ja, bemerkt werden auch alle die unnöthigen Leiden, welche die Schweißerei, der Leichtsin oder die Grausamkeit der Menschen den Thieren verursacht; ihr Jammer, ihr Klagen, wird gehört und verurtheilt. — O! ihr Hausfrauen, laßt und diese Strafe nicht verdienen, laßt uns rein sein von Undankbarkeit und Mißhandlung gegen die lebenden Wesen, die Er geschaffen und deren Leid und Freude er uns, auf unser Mitgefühl bauend, in unsere Hand gelegt. — Wenn erbarnte es nicht zu leben, wenn ein alter schlechthagerer Hund einen schwer belasteten Karren oder Wagen ziehen muß auf dem sich zum Ueberflus der Besitzer noch mit drauf setzt, den Stod gebrauchend wenn das arme Thier fast erliegt. Giebt es ein treueres Geschöpf als den Hund? Vielen kommt es garnicht zum Bewußtsein, was für einen treuen Freund er an seinem Hunde hat. Wie grausam ist es den Hofhund oft wochenlang nicht von der Kette zu lösen, da gerade dieses Thier am sehnlichsten nach Freiheit schmachtet. Im Winter legt man ihm wohl etwas Stroh in und auf die Hütte, er liegt aber dennoch frei, die Kälte streift Tag und Nacht über das Thier hinweg, da der Eingang der Hütte groß und nicht verwehrt wird. Im Sommer läßt man die Sonne unbarmerzig auf seine Hütte brennen und verursacht ihm unendliche Qualen, zumal man oft vergißt seine lechzende Zunge mit frischem Wasser zu kühlen. Es ist ja nur ein Hund, welcher zu keinen Nutzen bringt“ heißt es, wozu ihm besondere Aufmerksamkeit widmen wie z. B. den Rücken, Schäfen, Küllern u. s. w. — diese müssen einen warmen Stall haben und geschützt werden — der Hund braucht es nicht. Beschäftige Dich doch nur ein klein wenig mit Deinem Hunde, gönne ihm alle Tage nur ein freundliches Wort, streiche mit Deiner Hand öfter über sein göttiges Fell. Du wirst bald erkennen wie rührend dankbar er dafür ist. Wenn erbarnten nicht die armen alterstümlichen Pferde, die in stummer Qual ihre oft schwere Last ziehen und noch obenein gepöbeln werden. Sehen wir solch gequältem Pferde ins Auge, bittet es nicht um Barmherzigkeit? Müchten auch jetzt, beim Nahen des Frühlings alle Eltern täglich ihre Kinder ermahnen nicht Frösche und Käfer u. zu quälen, möchten sie nicht täglich Uneignung und Barmherzigkeit predigen gegen all die armen Geschöpfe, die der Zufall in ihre Hände giebt.

Eine Thierfreundin.

**Letzte Nachrichten.**

Berlin 14. April.

Die Großfürstin Olga Feodorowna, Gemahlin des Großfürsten Michael Nicolajewitsch und Schwester des Großherzogs von Baden, ist vergangene Nacht in Charlotten, wohin sie sich vor einigen Tagen begeben hatte, gestorben.

Eine am Sonnabend in Chicago ausgebrochene Feuerbrunst zerstörte das große Möbelmagazin von John Smith und das Wufcum in Haymarket-Theater. Der Schaden wird auf ungefähr eine Million Dollars beziffert.

Wetter-Prognose für den 14. April 1891.

Etwas wärmeres, zeitweilig aufklarendes, vorwiegend trübes Wetter mit geringeren Niederschlägen und mäßigen südwestlichen Winden.

**Handelsbericht.**

Berlin, 13. April.

Städtischer Central-Viehhof.

Zum Verkauf standen: 3878 Kinder, 12415 Schweine, 2066 Kälber und 13958 Hammel.

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Der Markt wird ziemlich geräumt.

1. Dual 56—58, 2. Dual. 50—55, 3. Dual. 46—49, 4. Dual. 43—45 Mk. pro 100 Pfd. Fleisch.

Der Schweinemarkt verlief heute ruhig und wurde geräumt.

1. Dual 45—46, 2. Dual. 43—44, 3. Dual. 38—42 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara.

Die Kälberzufuhr war reichlich stark, der Handel daher langsam.

1. Dual. 59—60 Pf., 2. Dual. 51—58 Pf. 3. Dual. 40—50 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt verlief langsam, und wurde nicht geräumt.

1. Dual. 41—43, beste Lämmer bis 48, 2. Dual. 38—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.



### Polizei = Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 12. Dezember 1872 wird hiermit für den Amtsbezirk Zehlendorf unter Zustimmung des Amtsausschusses folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Es dürfen nur Grundstücke bebaut werden, welche an eine öffentliche Straße grenzen.

§ 2. Die Straßenseiten der Gebäude müssen in der Baufluchtlinie oder parallel derselben errichtet werden. Tritt das Gebäude mehr als 20 Meter hinter der Baufluchtlinie zurück, und bleibt es von den Nachbargrenzen entfernt, so kann die Stellung desselben beliebig gewählt werden.

§ 3. Bisher nicht bebaut Grundstücke dürfen nur bis auf ein Drittel ihrer Grundfläche bebaut, über dieses Maß hinaus bereits bebaut Grundstücke in dem bisherigen Umfang wieder bebaut werden.

§ 4. Grundstücke, welche nach Veröffentlichung dieser Polizei Verordnung freihändig veräußert werden, bleiben von einer solchen Begünstigung unbedingt ausgeschlossen. Bei Feststellung der unbebaut zu lassenden Grundstücksfläche wird das Vorgartenterrain zwischen Straßen und Baufluchtlinie bis auf 3 Meter Breite vorweg abgezogen, im Uebrigen werden aber die in Aussicht genommenen Baulichkeiten jeder Art in Rechnung gestellt.

§ 5. Gebäude dürfen nur so hoch aufgeführt werden, als die bestehenden öffentlichen Feuerlöschrichtungen die wirksame Bekämpfung eines ausgebrochenen Feuers auch im Dachgeschoss ermöglichen.

§ 6. Kellerräume, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen bestimmt sind, dürfen nicht über 1 1/2 Meter unter dem umgebenden Erdreich liegen.

§ 7. Auf jedem mit Wohngebäuden bestandenen Grundstück, welches nicht an die Wasserleitung angeschlossen ist, muß sich ein Brunnen befinden, der jederzeit reichliches, auch zum Genuß geeignetes Wasser darbietet.

§ 8. Neu errichtete Wohngebäude dürfen erst zwei Monate nach erfolgter Rohbauabnahme in Gebrauch genommen werden.

§ 9. Abtraggruben und Senkgruben müssen von Wohngebäuden, Brunnen und der Nachbargrenze mindestens 4 Meter entfernt sein. Wird die Senkgrube als Sickergrube angelegt, so verdoppelt sich diese Entfernung auf 8 Meter.

§ 10. Im Uebrigen sind Abtraggruben, Senkgruben und Behälter zur vorläufigen Unterbringung wirtschaftlicher oder gewerblicher Abgänge und Abfallstoffe nach unten und nach den Seiten hin undurchlässig herzustellen, nach oben hin dicht und fest, bei Aischbehältern feuerfester, zu überdecken.

§ 11. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insofern nicht andere gesetzliche Bestimmungen zur Anwendung kommen, mit Geldbuße bis zu neun M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Zehlendorf, den 3. April 1891. Der Amts-Vorsteher. Milinowski.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Schönowerstraße für den öffentlichen Verkehr fertig gestellt ist, wird die Schönowerstraße, von der Schönower- bis zur Teitowerstraße, der dort vorzunehmenden umfangreichen Erdarbeiten wegen vom 15. April cr. ab bis auf Weiteres polizeilich gesperrt.

Zehlendorf, den 11. April 1891. Der Amts-Vorsteher.

### Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 und des § 62 der Kreisordnung vom 12. Dezember 1872 wird hiermit für den Amtsbezirk Steglitz unter Zustimmung des Amtsausschusses folgende Orts-Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Bei Döfen in Wohn- und Schlafräumen müssen Verschlus-Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach dem Schornstein zu verhindern geeignet sind als Klappen, Schieber und dergl., bis spätestens den 1. Oktober d. J. ohne Ausnahme beseitigt sein.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Steglitz, den 24. März 1891. Der Amts-Vorsteher. Zimmermann.

### Bekanntmachung.

Die Strecke der Teltow-Rahlow'er Straße von der Ziegelei bis zum Dorfe Rahlow ist vom 13. d. Mts. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke gesperrt, und haben solche ihren Weg während der Sperrzeit über den sogenannten Mühlenberg zu nehmen.

Klein-Beerren, den 10. April 1891. Der Amts-Vorsteher. Berend.

### Bekanntmachung.

Der Service für die in der Zeit vom 1. April 1890 bis 1. April 1891 hier einquartiert gewesenen Soldaten kann in der Gemeindefasse, Berlinerstr. 128 hiersehbis, bis zum 20. Mai d. J. in Empfang genommen werden.

G.-Lichterfelde, den 3. April 1891. Der Gemeinde-Vorstand. J. B. D. Lange.

### Bekanntmachung.

Ein goldener Anker (Berloque) ist als gefunden bei uns angemeldet worden. Der rechtmäßige Eigentümer, bezw. Verlierer desselben wird hierdurch ersucht, sich innerhalb dreier Monate behufs Geltendmachung seiner Rechte bei uns zu melden.

G.-Lichterfelde, den 9. April 1891. Der Gemeinde-Vorstand. J. B. D. Lange.

### Bekanntmachung.

Diejenigen im hiesigen Gemeindebezirk wohnhaften Militairpflichtigen der Jahrgänge 1869, 1870 und 1871 welche sich in diesem Jahre zur Musterung zu stellen haben, werden hierdurch aufgefordert sich am

18 d. Mts. Morgens 7 1/2 Uhr vor dem hiesigen Gemeindebureau Chausseestraße Nr. 66 pünktlich einzufinden.

Besondere Gestellungs-Ordre bekommen dieselben nicht.

Militairpflichtige, welche der Auforderung zur Stellung ohne einen von der Ersatz Kommission als genügend anerkannten Grund Folge zu leisten unterlassen, haben nach § 33 des Reichsmilitairgesetzes zwangsweise Einstellung zu gewärtigen und verfallen gleich denjenigen, welche im Musterungs- oder Aushebungskolale bei Aufrufung ihrer Namen nicht anwesend sind, in eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen, außerdem treten für dieselben die ebendasselbst gedachten Nachteile ein.

Auf obige Bestimmungen, sowie auf § 360 ad 11 des Reichsstrafgesetzbuchs, welcher lautet:

„Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft wird bestraft, wer ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt oder wer groben Unfug verübt, werden die Militairpflichtigen noch besonders aufmerksam gemacht.“

Mariendorf, den 8. April 1891. Der Gemeinde-Vorstand. Adorf.

### Bekanntmachung.

Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der Fluchtlinienplan hinsichtlich der nachbenannten in Südbende belegenen Straßen und zwar: I. Bergstraße, II. Vergstraße (Theil westlich der Berlinerstraße), Parkstraße, Mariendorferstraße, Mittelstraße, Trummelstraße, Anhalterstraße, Bahnstraße, Kurze Straße, Langestraße, Potsdamerstraße, Birbischstraße und Dahlemerstraße, nachdem derselbe die ordnungsgemäße Zustimmung erhalten hat, in der Zeit

vom 15. April bis 15. Mai d. J. während der üblichen Dienststunden im hiesigen Gemeindebureau Chausseestraße 66 behufs endgültiger Festsetzung zu Jedermanns Einsicht ausliegt und sind Einwendungen gegen denselben während des obengenannten Zeitpunktes bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstand anzubringen.

Mariendorf, den 11. April 1891. Der Gemeinde-Vorstand. Adorf.

### Bekanntmachung.

Der Ersatzreferent Schuhmacher Wilhelm Johann Staffoldt, geboren am 30. Januar 1864 zu Grünow, zuletzt wohnhaft in Friedrichshagen, jetzt unbekanntes Aufenthaltsort, wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hiersehbis auf

den 14. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr vor das Königliche Schöffengericht Coepenitz zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Bernau ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. — E. 5/91.

Coepenitz, den 14. Januar 1891. Kraemer, Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

### Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 29 bei der Firma „Augusto Kallpflug“ in Spalte 6 folgendes eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 7. April 1891 am 9. April 1891.

Wittenwalde, den 9. April 1891. Königliches Amtsgericht.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

#### Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir für Nieder-Schöneweide und Umgegend eine Agentur errichtet und dieselbe dem Herrn Uhrmacher Paul Buntzel in Nieder-Schöneweide übertragen haben.

Berlin, im April 1891. Generalagentur der Feuerversicherungsbank für Deutschland. Links.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen bei der auf Gegenseitigkeit beruhenden Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha und erkläre mich zur Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft über diese Anstalt gern bereit.

Nieder-Schöneweide, im April 1891. Paul Buntzel, Agent der Feuerversicherungsbank für Deutschland.

### Tempelhofer Baumschulen.

Obergärtner J. Kaehler, Tempelhof bei Berlin, empfehlen zur Frühjahrsplantation Obsthoestämme und Formobst, hochstämm. Stachelbeer-Sträucher, Alleenbäume, Rosen, Schlinggewächse, ballenhaltende Coniferen (Nadelhölzer) auch in Körben durchgewurzelte, in grosser Auswahl.

Eine Portion Birnpyramiden aus dem Einschlag besonders billig abzugeben. Besuchern wird ebenso wie Anfragenden bereitwilligst Auskunft erteilt. Aufträge werden umgehend ausgeführt.

### Der Fabrikarbeiter Hermann Gustav Otto Laake.

geboren zu Woltersdorf, Kreis Nieder-Barnim, am 23. April 1865, zuletzt aufgänglich in Coepenitz, jetzt in Orange-Balen in Nord Amerika wird beschuldigt, als Ersatzreferent erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hiersehbis auf

den 14. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr vor das Königliche Schöffengericht zu Coepenitz zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Bezirks Kommando zu Teltow ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. — E. 11/91. — Coepenitz, den 21. Januar 1891. Kraemer, Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

### Der Referent, Hausdiener Friedrich Adolf Gross.

geboren am 8. Dezember 1862 zu Silberberg, Kreis Arnswalde, unbekanntes Aufenthaltsort, letzter Aufenthaltsort Ober-Schöneweide, wird beschuldigt, als beurlaubter Referent ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hiersehbis auf

den 14. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr vor das Königliche Schöffengericht Coepenitz zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Königlichen Bezirkskommando zu Bernau ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. — E. 6/91. — Coepenitz, den 14. Januar 1891. Kraemer, Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

### Oberförsterei Staakow.

Am Montag, den 20. April cr., von Vormittags 9 Uhr ab, soll im Bahnhof Brand das nachbezeichnete Kiefern-Kleisig III. und IV. Classe in kleinen Loosen gegen Baarzahlung versteigert werden:

- a) Brand, Fagen 98: 180 Nm.
b) Staakow, Fagen 130: 262 Nm.
c) Freldorf, Fagen 153: 272 Nm.; Fagen 175: 134 Nm.
d) Sommelsel, Fagen 201: 144 Nm.; Fagen 217: 112 Nm.; Fagen 218: 104 Nm.; Fagen 219: 44 Nm.
e) Massow, Fagen 181: 36 Nm.; Fagen 194: 33 Nm.; Fagen 196: 185 Nm.
Der königliche Oberförster Lorenz.

### Zwangsversteigerung.

Wittmoos, den 15. April ds. J. Vormitt. 10 Uhr, werde ich

in Groß-Lichterfelde, neben dem Potsdamer Bahnhof circa 26,000 Mosajk-Fußboden-Platten versteigern.

Schorss, Gerichtsvollzieher, Berlin, Charlottenstr. 88.

Ein Zedelhund hat sich gefunden. Derselbe kann gegen Ersatz der Futterkosten abgeholt werden.

Knorr, Köchen.

### Bekanntmachung.

Nachdem der Bau des Wilhelm-Friedrich-Stifts nunmehr gesichert ist, wird mit der Einbaumlung der 3. gezeichneten jährlichen und einmaligen Beiträge demnächst begonnen werden.

Zehlendorf, den 11. April 1891. Das Kuratorium. J. A. Kehler, Vize.

### Kirchengelder

sind auf Grundstücke sofort oder später zu verleißen durch

Superintendent Schumann, Königs-Wasserhausen. 25-30,000 Mark werden auf Grundstücke in Groß-Lichterfelde, Feuerlasse 41,000 Mark, gesucht. Gest. Offerten unter N. O. in der Exped. d. Bl. erbeten.

### 15 000 M. I. Stelle, auf Grundst.

weil. Vorort, bald z. vergeb. Wolf, Gr.-Lichterfelde, Holzeinstr. 3, Nachmittag 5-6.

### Rittergut Wassmannsdorf.

bei Gelschow in der Mark, verkauft: Magnun bonum, à Ctr. 3,50 M. Haferstroh, à Ctr. 1 M.

### Apfelbäume,

vorzüglich bewurzelte, starke Stämme mit mehrjährigen bald tragfähigen Kronen, in erprobten Sorten, welche sich für die hiesige Gegend besonders eignen, stehen in großen und kleinen Mengen auf dem Gute Heinersdorf zum Verkauf. Preis pro Stück eine Mark. Die Gutverwaltung.

### EPHEU!

4000 Stk. Epheu, klein- u. großbl., 1 bis 1 1/2 Mtr. Länge, hat abzugeben Mittenwalde, F. Kloos, (Markt) Salzmarkt Nr. 7.

### Rangen, wilden Wein, Zannen

und 50-75 cm hohe Zannen sind in Gr.-Lichterfelde, Berlinerstraße 124 zu verkaufen.

### Sofort abzugeben:

50 Ctr. edel Saatkartoffeln Daber'sche Saatkartoffeln und 10 Ctr. Saatkartoffeln. Gottlieb Richter, Waltersdorf bei Grünau.

### Saatkartoffeln

Zur Frühjahrsbestellung kann ich noch ein größeres Quantum Rosenkartoffeln und „Schneefloren“ abgeben.

### Billigste Bezugsquelle für GARDINEN,

weiss u. crème. Fenster 2,50, 3, 4-5 M., hochelegante Genres 6, 7, 8-10 M., Stores 1-5 Mark. Portièren, reich mit Gold durchwirkt, 4-10 Mark. Fabrik Michaelis, BERLIN, Friedrichstraße 8.

### Flaschen-Drucken,

mit und ohne Patentverschlus liefert Carl Erdmann, Berlin S., Annenstr. 17/18.

### Drei Stück fette junge Kühe

stehen zum Verkauf. Lantwin, Dorfstr. 7.

### Maler-Innung zu Rixdorf.

Am Donnerstag, den 16. April cr., Nachm. 4 Uhr, findet unsere

### Quartals-Versammlung

im Vereins Lokal, A. Hoffmann's Restaurant, Bergstr. 133, statt. Zugleich findet die

### Fachschul-Ausstellung

statt, welche am Sonntag, d. 19. d. Mts. auch öffentlich bei freiem Zutritt in dem genannten Lokal zu besichtigen ist. Nicht-Zunungsmember, welche der Innung beitreten wollen, erfahren Näheres beim Unterzeichneten.

J. Nitschalk, Obermeister.

### Spezialität: Holzwaaren-Versandgeschäft

von Fr. Schmidt, Gr.-Lichterfelde, Jägerstr. 3. empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Stangen, Baum- und Rosenpfehlen, sowie Gartenische, Bänke und Stühle, sämmtliche Leibern, Garten, Karren und Baugeräthschaften zu billigsten Preisen.

### Bekanntmachung.

Hiermit offerire ich rohe und geschlagene Chausseesteine in bester Qualität, sowie alle in mein Fach einschlagende Plastermaterialien, verschiedene Gartenische und Granitwaaren in jedem gemüthlichen Quantum. Außerdem übernehme ich ganze Straßenanlagen nebst Anpflanzungen und Lieferung sämmtlichen Materials unter garantirter Ausföhrung zu soliden Preisen.

P. Schuffelhaner, Steinsegenstr., Gr.-Lichterfelde, Ringstr. 117.

### Geldschranke

schon für 134 Mark u. größere veräußlich. Eisen-Cassetten. Loewe, Leipziger Straße 134.

### belg. Heugste

für fremde Stuten. Deden Lantwin, Dorfstraße 7.



### Morgen, Mittwoch früh,

treffe ich mit einem großen Transport frische Milch. Kühe u. Kälber in Tempelhof, Kaiserin Augustastr. 38, hinter dem Werdebahn-Depot, zum Verkauf ein. O. Rusicke.

### Kachel-Ofen,

fein weiß, billigste Bezugsquelle A. Katz, Berlin, Grüner Weg 118.

### Ca. 40 m sehr gutes schmiedeeisernes

Vorgartengitter und ein Fahrrad, wegen Räumung des Platzes, sind sofort zu verkaufen. Berlin, Rottbuiserstraße 13.

### Rüdersdorfer hydraulischer Kalk

gebünnt u. fein gemahlen, verdient unter allen Umständen den Vorzug vor dem Weißkalk. Die Kosten der Mörtelbereitung auf dem Bau stellen sich um 50 pCt. niedriger, der Mörtel aus hydraulischem Kalk ist gleichmäÙiger und erhärtet schneller. Zu Fabrikpreisen stets vorräthig bei Franz Tornack, Selbe.

### 1000 cbm. Boden 1000 cbm.

kann abgefahren werden. Groß-Lichterfelde, Jungfernstieg bei R. R. Hintz.

### Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von: Bergmann's Lillenmilch-Seife von Bergmann & Co. in Dresden. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei: Herm. Potri in Wilmersdorf und G. Leonhardt in Zehlendorf.

### Das Fischversand-Geschäft von

Adolf Peter, Kiel, Koldingstr. 9, empfiehlt Kieler Sprotten, Bücklinge, Lachs, Aale, Fischheringe etc. zu billigsten Preisen. Versandt prompt gegen Nachnahme.

Begründet 1863.

# Magazin A. Lubasch

Feste Preise.

BERLIN S., Kommandanten-Strasse No. 44 und 44a.

### Souterrain.

Glas, Porzellan, Majolika, Terracotta, Holz-Emaillewaaren, Küchengeräthe-Abtheilungen.

### Parterre.

Bisamentier-, Bands-, Weißwaaren-, Wäsche-Abtheilungen.

### Hochparterre.

Modertoffe, Sammet, Seidenwaaren, Damen-Confection, Leinen und Baumwollwaaren, Corsets, Schirm-Schuhwaaren u. Galanterie-Abtheilungen.

## Gelegenheitskauf von Englisch-Tüll-Gardinen

in crème und weiß, Meter 33 Pfg., 45 Pfg., 50 Pfg., 60 Pfg., 75 Pfg. und 85 Pfg. abgepaßt (Chales-Länge 3,2 Mtr.) à Fenster 3,00 Mk. und 4,50 Mk.

abgepaßt (Chales-Länge 3,5—3,65 Mtr.) à Fenster 5,20, 6,50, 7,75, und 8,75 Mk

**Stores** (Fenster Vorhänge) weiß und crème, mit Figuren u. j. w., à Stück 2,10, 3,25, 4,65, 5,65, 6,00 Mk.

**Vitrage** (Scheiben-Gardinen) Meter 20 Pfg., 25 Pfg., 38 Pfg., und 65 Pfg.

## Englische Tüll-Gardinen-Reste

(von 1 bis 3 Meter) 35 Pfg. bis 50 Pfg. der Rest.

### I. Etage.

Gardinen, Teppiche, Möbelstoffe, Handtücher, Tricotagen, Lampen, Confituren, und Herrenhüte-Abtheilungen.

### II. Etage.

Spiel-Waaren, garnirte und ungarirte Damenhüte, Pelz-Waaren, Bronze-Waaren und ff. Holz-Waaren-Abtheilungen.

In Friedenau, Steglitz oder

## eine Villa

(6-8 Zimmer) mit Garten für eine Familie zum 1. April 1892 auf mehrere Jahre zu mieten gesucht. Anerbieten mit Preisangabe sub. E. H. 21 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten bei Volth. Gr. Lichterfelde, Dürerstr. 4.

## Cigarren-Offerte

Für Händler u. Restaurateure billige Vergünstigung, à Wille von 25, 28, 30, 33, 35, 40, 50, 60 bis 100 Mk. Einzelne Kisten zu Fabrikpreisen. Hermann Schneider, Schöneberg bei Berlin, Altagenstr. 8.

Ein seit 28 Jahren bestehendes

**Arbeits- u. Möbelfuhrgeschäft** mit guter Kundschaft, nebst den zum Betriebe gehörigen 19 Pferde, 10 Arbeits- und 3 Möbelwagen ist krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. Nur für Selbstreflektanten zu erfragen in Berlin, Reichenbergerstraße 19, bei Stieber.

**Billige Wohnungen** hat zu vermieten, Kuhnert Marienstraße, Langwischer Chauffee zu Langwischer-Gr.-Lichterfelde.

**Zehlendorf**, Potsdamerstr. 38, vis-à-vis Haide, 2 Zimmer, große Küche und Zubehör sofort oder später zu vermieten bei Haldenreich.

**Tüchtige Maurer und Putzer** verlangt A. Block, Gr. Köpfl.

**Ein Malerlehrling** wird verlangt. Berlin, Wilmersstr. 132.

Ein Sohn anständiger **Barbier** Eltern, der Lust hat zu lernen, kann sofort eintreten bei A. Schlaack, Rigdorf, Bergstraße 16.

Einem **Bäckerlehrling** sucht A. Arnold, Bäckermeister, Zehlendorf, Spandauerstraße 5.

**Dom Löwenbruch** sucht für sofort einen tüchtigen **Stellmacher** verheiratheten (Deputat).

## Schlossbrauerei Schöneberg.

Mittwoch, den 15. April 1891.

## Grosses Streich-Concert,

ausgeführt von meiner 30 Mann starken Haus-Kapelle, unter Leitung des Musikdirektors Herrn G. Klünter.

## Nach dem Concert Tanzkränzchen.

Entrée frei. Anfang 7 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet H. Scharmer.

Diese Concerte finden regelmässig jeden Mittwoch statt.

## Abbrüche Berlin

Leipziger Straße Nr. 117  
Jerusalemmer Straße 38/39.  
Wegen schleuniger Räumung des Bauplatzes müssen sämtliche gut erhaltene Baumaterialien sofort billigst verkauft werden.

## Ludwig Freudenthal, Bank-, Wechsel- u. Getreide-Commissionsgeschäft Schöneberg, Hauptstrasse 100.

Meine Wechselstube empfiehlt sich unter billigster Provisionsberechnung zur Ausführung aller Aufträge. Anlagewerthe halte stets vorrätzig.

Telephon zur Börse.

Hohenzollern-Theater.

## Friedenau, Handjery-Str. No. 60.

Mittwoch, den 15. April 1891, auf vielseitiges Verlangen zu zweiten Male:

## Der Rehbock

oder Die Stimme der Natur

Ruffspiel in 3 Akten von August Kotzebue

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Angang der Vorstellung 8 Uhr.

Ein ordentlicher, zuverlässiger Bursche, 14-16 Jahr, **Brodausträger**, zum wird zum sofortigen Antritt gesucht von **Mühlentbesitzer F. Voigt, Köpfl.**

## Ein Mädchen für Alles

sucht sofort **Ernst Alsleben, Gr.-Lichterfelde, Chauffeestraße 106 I.**

Hiermit warne ich einen jeden, meinem Pflegeohn **Julius Gruse** etwas zu borgen, da ich für **Nichts** aufkomme. **Gottfried Schmidt, Gr.-Lichterfelde.**

## Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatt“ vom 13. April 1891.

Die mit \* bezeichneten Effekten sind Neuzugängig

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eisenbahn-Prioritäten.		Eisenbahn-Prioritäten u. Obl.		Industrie-Papiere.		Schleifstärke	
Preuss. Reichs-Anl.	106.20 B	Argentin. Ed.-Anl.	52.00 B	Bayr. Ludw.-B.-Anl.	95.25 B	Bayr. Ludw.-B.-Anl.	95.25 B	Bayr. Ludw.-B.-Anl.	95.25 B	Admiral-Cement	70.50 B	Bohmer	165.00 B
do. do.	99.20 B	Barletta-Anl.	45.75 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	80.00 B	do. do.	175.50 B
Pr. conf. Staats-Anl.	107.50 B	Bullarefer Stbt. 84	98.00 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.20 B	do. do. 1888	98.00 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
ro. St.-Anl. 1888	101.10 B	Buenos Aires Stb.	38.75 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. St.-Schuldch.	99.90 B	Egypten	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
Berl. St.-Obl. abg.	97.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do. neue	97.10 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
Charlott. St.-Anl.	103.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
Magdeb. St.-Anl.	96.40 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
Pr. Prov.-Obligat.	95.10 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
Westf. Prov.-Oblig.	95.90 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
Provinzial-Pfandbriefe.		do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
Berliner Pfandbriefe:		do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	115.90 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	110.90 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	104.50 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	97.70 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	102.75 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	85.50 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	99.00 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.20 B	do. do.	79.50 B	do. do.	119.37 B
do. do.	96.80 B	do. do.	98.30 B	do. do.	76.20 B	do. do.	76.2						



Der Subertusjacht.

Fortsetzung.

Die Mutter schüttelte den Kopf und leuchtete: „Du machst mir und dem Vater viele Sorgen, Nidel. Du weißt, wie's mit meiner Gesundheit steht. Wie lang noch, und sie betten mich unter den grünen Nasen. Dann hast Du niemand mehr, der sich um Dich kümmeret. Du bist freilich von jeder Deinen eigenen Weg gegangen und hast wenig oder gar nichts auf die Mahnungen Deiner Eltern gegeben. Wirft nie auf einen grünen Zweig kommen, Nidel, nie!“

Na, dann komm' ich nicht auf einen grünen Zweig, fuhr der ungerathene Sohn auf, dem der Trost und wohl auch der Verger über diese mütterliche Bevormundung gewannen die Oberhand in ihm, und es liegt mir auch gar nichts daran, Mutter. Und übrigens, mein' ich, wär' das wohl meine Sach' allein, und das bißchen Bergnügen, das ich am Kegelschieben hab' sei mir wohl zu gönnen. Und ein für alle Mal, Mutter, ich hab' es satt, mich von Dir kuppeln zu lassen. Ich will nun einmal meine eigenen Weg gehen und Du sollst mich nicht immer darüber zur Rechenschaft stellen, wenn ich's einmal ihu' Das ist mein letztes Wort in der Sach'.

Und dabei blieb es. Nidel verließ nach wie vor beim Eintritt der Nacht unter dem Vorwande, Kegelschieben zu gehen, das Haus und kehrte erst in der Frühe des neuen Tages dahin zurück.

Die schwache Mutter wagte nicht, dem Vater, dessen Zorn sie kannte, hierüber Mitteilung zu machen, und so schienen alle Umstände sich zu vereinen, um Nidels Vorhaben zu begünstigen.

Der Winter rückte heran, und in den längeren Nächten wurde der Subertusjacht nach Herzenslust ausgebeutet. Der alte Häuer schmolz und präparierte, daß die Rauchwolken in dicken Ballen zum Himmel emporqualmten und die die Umgebung seiner Hütte einen brenzlischen Geruch annahm.

Wären die Leute im Erzgebirge schärfere Beobachter gese, so hätten sie darauf kommen müssen, daß sich hier ein düsteres Geheimniß abspielte, umso mehr, als Nidel häufig in das Haus des alten Bergmannes kam und von Zeit zu Zeit angeblich im Auftrage seines Vaters Reisen nach größeren Städten unternahm, von denen er immer sehr vergnügt und unternehmungslustig zurückkehrte.

Die Meisen geschahen allerdings mit Genehmigung des alten Samber, da Nidel Einkäufe zu besorgen und ausstehende Gelder einzufassieren hatte.

Die Besuche bei Nantkes litten übrigens keine Unterbrechung. Nidel verfügte sich allsonntäglich entweder zu Fuß oder zu Pferd nach Langdorf und machte den geldgierigen Bauer durch Vorzeigung seiner Schätze beinahe fuchsteufelswild.

Dem Ansuchen Nantkes ihm das Geld zur Anlage zu übergeben, setzte er stets einen entschiedenen Widerstand entgegen. Er blieb dabei, daß er sich ebenfalls auf das „Anlegen“ verstehe und wirklich wies er Nante von Zeit zu Zeit solide Wertpapiere vor, aus denen der Alte entnahm, daß die Lage seines zukünftigen Schwiegersohnes sich in der That zu einer überaus günstigen zu gestalten schien.

So große Fortschritte nun aber Nidel auch in der Gunst des alten Bauern machte, gegenüber der Tochter desselben blieben alle seine Bemühungen, sich in ein vortheilhaftes Licht zu setzen, vergeblich.

Gustel verstand es meisterhaft, ihm aus dem Weg zu gehen, behandelte ihn überhaupt so kalt, daß es sicher ihm hätte auffallen müssen, wäre er nicht von der Unwiderstehlichkeit seiner Persönlichkeit so fest überzeugt gewesen.

War der Jungfrau seit der Entfernung des jungen Bergmanns der Werth aufrichtiger, wahrer Neigung zum vollen Bewußtsein gekommen, oder war es die Veränderung, welche sich seit den nächstlichen Arbeiten im Subertusjacht im Aeußeren Nidels kundgab, genug, sie trat wohl zehnmal des Tages dem Vater mit der Bitte entgegen, das Heirathsprojekt mit dem Sohne des Wärenwirths rückgängig zu machen.

Der alte Nante wollte jedoch hiervon nichts hören. Er blieb dabei, daß Gustel eine bessere Partie nicht machen könne, und daß es die Pflicht eines guten Kindes sei, nach dem Willen der Eltern zu handeln.

Gustel schien unsäglich unter der Hartnäckigkeit ihres Vaters zu leiden. Das frische Roth ihrer Wangen erblüht. Die Augen schienen oftmals von Thränen getrübt.

Ihre Hoffnung beruhte in dem Umstande, daß noch eine mehrmonatliche Frist sie von dem entsehllichen Moment trennte, in welchem sie einem Manne zum Altar folgen sollte, für den — das fühlte sie nur zu klar — der letzte Schatten von Neigung, die sie einst für ihn empfunden zu haben glaubte, auf ewig erloschen war.

Der Winter war dem milden Hauch der Frühlingsgeister gewichen. Von den Bergen herab strömten die Gießbäche. Die Wiesen bedeckten sich mit frischem Grün und Tausende von Blumen streckten ihre düstigen zarten Blüthenkelche aus dem wogenden Grazmeer empor. Die beiden Männer der Nacht arbeiteten weiter und wurden immer dreister und sicherer in ihrer unrechtmäßigen Ausbeutung des Subertusjacht. Nidel kleidete sich wie ein Baron und geberdete sich auch den jungen Burtschen und Dirnen des heimathlichen Dorfes gegenüber als einsolcher, und doch gab es manchen, dem sein bleiches, abgepanntes Gesicht, die tiefliegenden Augen, die matte Haltung eben so viel zu denken gab, wie seiner bekümmerten Mutter. —

Es war in der Frühe eines kalten Mathtages, als Fäustel und Nidel mit Silberverzen reich beladen an das Tageslicht emporstiegen. Ein scharfer eisiger Wind strich durch die Hügellette hin. Die Luft war trübe, fast nebelig, unheimlich krächzend kreisten die Raubvögel des Gebirges über ihren Köpfen. Die beiden Männer hatten eben den Arbeitsapparat an seinem gewohnten Platze geborgen, die Erzstücke in den kleinen Transportkarren geladen, den Fäustel auf geheimen Bergpfaden allmorgentlich nach seinem Hause zu karren pflegte, und wollte sich eben trennen, als der alte Häuer, welcher eine Minute lang starr in eine Richtung geblickt hatte, plötzlich ausrief:

Sieh einmal nach Mittag hinüber, Nidel. Kommt es Dir nicht vor, als sei der Himmel dort leicht geröthet? Die Sonne ist's nicht. Die steht dort drüben!“

„Meiner Sir! Ich glaub' es breunt in Langdorf Komm' laß uns eilen!“

„Wie denn?“ rief der Alte in voller Verstärkung, „glaubst Du, ich würd' mit dem gefüllten Karren geradewegs in den Menschenaufstand hineinrennen? Um Gottswillen nicht. Und bei Dir zu Haus würd's auch auffallen, wenn sie's herauskriegen, daß Du die Nacht außerhalb zugebracht hast. Folg' mir. Zu Haus kann ich heute nicht mit dem Karren. Wir wollen ihn in einem Bergspalt verbergen und dann, als sei nicht das Bergingst' vorgefallen, ein Jeder seine Weg' gehn.“

„Schau, der Himmel wird immer röther,“ erwiderte Nidel. „Das muß ein ganz mächtig Feuer sein. Fäustel mir ohnt nichts gutes. Bring Du den Karren abseits. Ich kann Dir nicht helfen, ich muß nach Langdorf hinüber. Du weißt ich hab' ein Mädchen dort, mit dem ich verprochen bin.“

„Na, meinnetwegen denn.“ Der Alte schlug brummend einen Seitenpfad ein, während Nidel eilig auf der Straße nach Langdorf hinschritt.

Je näher er dem Dorfe kam, desto schärfer trat der Feuerschein aus dem Nebel der Atmosphäre hervor. Bereits jagten einzelne Spritzen und Wasserföbel im lauten Galopp an ihm vorüber. Er hastete vorwärts. Sein von der nächtlichen Anstrengung bleiches Gesicht wurde aber noch blässer, als er die Flammen in der Richtung hervorbrechen sah, in welcher das Haus seines zukünftigen Schwiegervaters belegen war.

Noch einige Schritte und seine Vermuthung wurde zur unumstößlichen Gewißheit. — Einige Landleute liefen mit angstvollen Gesichtern hin und her. „Wo brennt's?“ fragte er einen mit einem Feuerreimer vorüberreisenden Bauer, „Na, dem Nante sein Hof brennt!“ Klang es in rauhem Tone zurück. „Die Scheunen und Ställe sind schon runter, und nun hats das Haus gefaßt. Wenn Ihr helfen wollt, so beißt Euch. Das ganze Dorf ist auf den Beinen.“

„Ob ich's nicht ahnte?“ murmelte Nidel. „Da steht ein faul Geschäft in Aussicht. Nun hab' ich die fünftausend und könnte heirathen, und nun hat er nichts. Der alte Fuchs ist zwar in der Feuerfäß; aber wer weiß, ob die Versicherung hoch ist. Na nun möchte ich aber die Gustel sehen.“

Er hatte das brennende Gebäude jetzt unmittelbar vor sich. Auf dem Hofe zeigte sich eine Pyramide von schwarz verkohlten Balken und Trümmern, aus welchen bide Rauchwolken emporqualmten. Von den massiven Stallgebäuden standen nur noch die Umfassungsmauern, unheimliche schwarzgeräucherte Ruinen, von denen das hinaufgespritzte Wasser langsam herabrieselte. Das Vieh war von den Nach-

baren zusammengetrieben. Wild und schen g macht durch die ringsum prasselnde Flammengluh drohte es jeden Augenblick die Wälanz zu durchbrechen, welche die Dorfbewohner um die Thierleiber hergezogen hatten. Unbeschreiblich war das Getöse, welches das Wälan, Brüllen und Grunzen der aufgeregten Thiere, das Geschrei der Menge, das Krachen des Gebälkes, das Prasseln der Flammen hervorrief. — Sausend fuhr der Sturm dazwischen und jagte die Flamme zum wild durcheinander fluthenden Feuermeer an.

Nidel mischte sich unter die zeternde Menge Sein Auge schweifte suchend über den freien Platz vor dem Hause, dessen Dachstuhl bereits in vollen Flammen stand. Er sah wie der Rauch in schwarzen Ballen aus den Fenstern herausbrauch, untermischt mit rothen Feuerfackeln, die gierig nach neuer Nahrung suchten. Da wurde sein Auge plötzlich durch ein neues unheimliches Bild angezogen.

Aus dem zertretenen und zerstampften Obstgarten stürzte, leicht bekleidet und mit fliegenden Haaren, ein bleiches Hände ringendes Mädchen gegen die verja. melte Menge vor:

„Um Jesu Willen, Sir Leut' helft meinem unglücklichen Vater!“ schrie sie: mit durchbohrender Stimme. „Er ist im brennenden Hause mitten unter den Flammen“

da droben im Puzzimmer kann die Trepp' nicht mehr runter! O, Gott! O, Gott!“

Zortwährend jammernd, flehend und beschwörend lief sie unter den erregten Leuten hin und her, aber sie stieß überall auf bedenkliches Kopfschütteln und zweifelnde Gesichter.

„Wenn er da oben sigt, Fräulein, dann ist nix zu machen,“ rief ein alter Bauer

„Da ist nix wie eitel Feuer und Rauch. Es ist vergebens, 's ist nichts, nichts zu machen.“ stimmten die übrigen ein. Das Haus muß sogleich zusammenbrechen.“

Nidel wandte sich ab und duckte sich hinter die Reihe der Wasserföbel. In diesem Augenblick lag ihm nichts daran, von Gustel gesehen und angerebet zu werden. Die Zustimmung, sich in das brennende Haus zu stürzen, um den Vater retten, schien ihm doch zu stark.

Fortsetzung folgt.

Aus der Reichshauptstadt.

\* Zu das französische Botschaftshotel am Pariser Platz in Berlin wird, wie es heißt, ein neuer Botschafter, der Graf von Montebello, Einzug halten. Seit dem deutsch-französischen Kriege wäre das der fünfte Botschafter, welcher das besonders glatte Parquet jenes schönen Hauses betreten hat. Nach dem Abzuge Benedetti's und dem Friedensschluß zog als angebliche Taube mit dem Netzweige Herr von Gontaut Byron ein. Er fühlte ein besonderes Verlangen, mit Gortschakow im Bunde dem Deutschen Reich etwas Unangenehmes aus Zeug zu stiden. „Sie hatten“ wie Bismarck sagte, „das Ding so arrangirt, daß es an dem Tage der Ankunft des Zaren in Berlin (Mai 1875) plagen sollte, dieser sollte als quos ego auftreten und durch sein bloßes Erscheinen Frankreich Sicherheit, Europa Frieden und Deutschland Demüthigung geben. Aus all diesen guten Wünschen des braven Diplomaten wurde nichts und schon im Jahre 1873 zog ein neuer Botschafter in das Palais am Pariser Platz ein — Herr von Saint-Ballier. Bis zum Jahre 1882 blieb der Graf in Berlin, und daß er ein besonders wohlgeleitener Mann am deutschen Kaiserhofe war, geht wohl daraus hervor, daß ihm Kaiser Wilhelm bereits im Jahre 1880 den schwarzen Adler-Orden verlieh und im folgenden Jahr seine Raimurbrüste überreichen ließ. Dann kam der Baron von Courcel mit seiner schönen, viel bewunderten Gattin. Auch der war persona gratissima, und mit Bebauern hat man ihn scheiden sehen. Sein Nachfolger war Herr Herbet, der nun durch den Grafen Montebello, französischen Botschafter in Konstantinopel angeblich ersetzt werden soll. An Herrn Herbet hat man immer das loyale, streng forrekte Wesen in der Geschäftsführung, das in der Form überaus verbindliche Auftreten, den Geist reicher Mäßigung gerühmt. So dürfte man auch diesen Vertreter der französischen Republik nur ungern von dem Platte lassen. Man sieht, das Hotel am Pariser Platz hat schon Vieles erlebt, seitdem es in den Besitz Frankreichs gelangt ist. Erwähnenswerth ist auch, daß einst Marschall Mac Mahon in jener Mauern gewohnt hat. Er war als außerordentlicher Botschafter Napoleon III. zur Krönung Wilhelm I. nach Preußen gesandt worden.

\* Die diesjährige Missionskonferenz für die Provinz Brandenburg findet zu Berlin, am 13. und 14. April im Evangelischen Vereinshaufe, Dranteustraße 106, statt. In dem Eröffnungsgottesdienste in der Dreifaltigkeitkirche hält Pastor Dietrich-Breitungen die Festpredigt, in der Helferkonferenz um 8 1/2 Uhr Abends das Referat: Pastor D. Warden-Rotenschiimbach, „über die Verbreitung der Missionskenntniß in der Gemeinde.“ In der Hauptversammlung am Dienstag spricht Pastor D. Grundemann-Wörz, welcher kürzlich von einer siebenmonatlichen Studienreise zurückgekehrt ist, „über Reiseerfahrungen von den indischen Missionsfeldern“ in der öffentlichen Abendversammlung derselbe über das Evangelium unter den Kolben und Missionsuperintendent Merensky-Berlin über das Evangelium in Deutsch-Ostafrika. Gäste sind in allen Versammlungen willkommen. Um 2 Uhr Nachmittags findet in den Gratzweischen Vierhallen (Kommandantenstraße 77) ein gemeinschaftliches Mittagessen statt. Für 4 Uhr Nachmittags hat Pastor Wöttcher-Varz im kleinen Saale des Vereinsklosters eine Versammlung des Brandenburgischen Provinzialverbandes und der Bezirksobmänner für Berlin I anberaumt. Auch in diesem Jahre wird wieder seitens der Missionskonferenzen der Provinz Brandenburg und Pommern ein Lehrkursus im Berliner Missionshaufe (Georgenkirchstraße 70) für jüngere Geistliche veranstaltet, welcher der obengenannten Konferenz unmittelbar vorangeht. Die Teilnehmer melden sich am 6. April im Missionshaufe und werden, soweit es möglich ist, dort untergebracht. Für die übrigen ist im Grand Hotel am Alexander-Platz Quartier bestellt. Hospitanten sind willkommen. Der Schwerpunkt dieses Kurses liegt in den Vorlesungen, welche berufene Vertreter über die umfangreiche Missionsarbeit halten. Direktor D. Wangermann, Missions-Superintendent Merensky, sowie die beiden Inspektoren Krassenstein und Wendland behandeln die Berliner Mission im Kapland und im Freistaat, in Kafferland und Natal, in Transvaal und Bonaai, am Nyassa und in China, Pastor Knal das Fintelhaus in Hongkong, Professor Plath die Gognereiche Mission, Inspektor Beyer die in Deutsch-Ostafrika. Außerdem wird in die Geographie und Ethnographie Südafrikas, in die Organisation der Arbeit daheim und draußen, sowie in die Missionsgedanken der Bibel eingeführt, und Grundemann zeigt in vier Vorlesungen die Ziele der heimischen Missionsarbeit. Hospitanten in den Unterrichtsstunden der Missionszöglinge und Besichtigungen des Völkermuseums, der Museen im Berliner Missionshaufe für China und Afrika, sowie des neuen Großherzoglichen Missionshauses in Friedebau unter fachverständiger Führung bieten zur Ergänzung der Vorlesungen den nötigen Anschauungs-Unterricht. Von Jahr zu Jahr hat sich der Segen dieses Lehrkursus mehr herausgestellt.

\* Unser Kaiser hat die berühmte englische Stahlacht „Diplite“ ankaufen lassen. Der Preis betrug 5500 Pfund Sterling. Die s. B. für eine Gesellschaft von Seglern gebaute Yacht, welche noch im letzten Jahre Reise im Gesamtwert von etwa 20 000 Mk. errang, soll in „Meteor“ umgetauft werden und im Sommer an den Wettfahrten in England Theil nehmen. Die neue kaiserliche Luftschiff hat nach den Angaben des „Wassersports“ eine Gesamtlänge von 29,87 Meter, eine größte Breite von 6,17 Meter und einen Tiefgang von 4,29 Meter. Bekanntlich läßt sich auch Prinz Heinrich in England eine Rennyacht bauen.

\* Ein Artikel des „Militär-Wochenblattes“ erinnert daran, daß am 10. April hundertundfünfzig Jahre seit der Schlacht von Mollwitz vergangen waren, mit welcher Friedrich der Große seine Siegeslaufbahn begann.

— Mit durchschnittener Pulsader, aus welcher der rothe Lebensstrom im Bogen herausstieß, mußte sich am Freitag Nachmittags die in der Brunnenstraße 116a drei Treppen hoch wohnende Frau Hünge zu einem nebenan wohnenden Arzte begeben um sich schleunigst verbinden zu lassen. Die Arterie war beim Fensterputzen beschädigt, glitt dabei aus und fiel mit dem linken Arm in die starke Glasscheibe, welche zertrümmerte und deren Scherben die Frau verletzten. Zum Glück besaß dieselbe sozial Geistesgegenwart, daß zum Fensterputzen benötigte Lebertuch fest auf die furchtbare Wunde zu schnüren, sodas verhängnisvolle Folgen — der Tod durch Verblutung wäre sonst in kurzer Zeit unfehlbar eingetreten — ausblieben; sie wurde mehrere Male ohnmächtig ehe sie zum Arzt gelangte, welcher durch kunstgerechten Verband bald für Stopfung des Blutstromes sorgte.

— Ein verfluchter Raubankfall der möglicher Weise dem Betroffenen hätte Leben und Wochenlohn kosten können, ist glücklicherweise durch das Dagwichtigkommen eines Briefträgers vereitelt worden. Der auf einem Holzplatz in der Lutherstraßenecke beschäftigte Aussträger St. hatte noch am späten Abend eine Kiste Kohlen fortzuschaffen. Da der Weg ziemlich weit, machte er unterwegs in der dort einsamen Gegend Halt und trat in ein Lokal, um ein Glas Bier zu trinken. Draußen hatte er die Kiste abgelegt. Inzwischen trat ein Briefträger ein, welcher unbemerkt Zeuge eines Gejhrdichs unter vier sich dort herumtreibenden Strolchen geworden, nach welchem geplant wurde, die Kohlen zu zerstreuen und den beim Wiederauf-sammeln derselben beschäftigten Arbeiter, bei welchem man das Wochenlohn vernunthete, niederzuschlagen und zu berauben. Nun begab sich St. hinaus, fand wirklich die Kohlen zerstreut, indeß war er infolge der Mittheilung des Briefträgers nicht allein gekommen. Als die Strolche sahen, daß sie es mit drei handfesten Männern zu thun kriegen werden, zogen sie es vor, das Weite zu suchen.

— Eine besondere Warnung ist seitens der Polizei gelegentlich verschiedener Vorkommnisse mit Kindern den betreffenden im Norden Berlins wohnhaften Eltern zugegangen. Es ist mehrfach darüber Klage geführt worden, daß eine Frauenperson in dieser Gegend ihr Wesen treibt, einholende Kinder durch alten Gaunerkniff zu berauben. Derselbe läßt sich gewöhnlich für 5 Pfennige Suppengrün holen, nimmt während dieser Zeit den Kindern in gefälliger Weise Geld oder Baaren zur Aufbewahrung ab und verschwindet dann. Also aufgepaßt!

— Wasserleiche. Die bereits in einem gräßlichen Zustand von Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes wurde heute frühe in der achten Stunde bei dem Halesden Thor im Kanal angeschwemmt gefunden und nachdem sie geborgen, nach dem Leichenschauhause überführt.

\* Karl Nidels 58. Gesellschaftsreise nach ganz Italien ist am 4. d. Mts. nach Programm gemäß, abgegangen. Nächste Reise findet mit 23tägiger Dauer zum Preise von 650 Mark nach dem Rhein, Schwarzwald, Schweiz und Italien statt. Prospekt verleiht das Karl Nidels'sche Reisekontor, Berlin SW 46, gratis.

\* Eine kändige Pferdeaustellung (Pferdedepot) in Verbindung mit einer Anstalt zur Pflege und Behandlung kranker Pferde, sowie mit einer Fachschule zur Ausbildung von Kutschern und Pferdeplegeern wird in Berlin zu errichten geplant.



Das Pferde-Depot wird gewissermaßen als Central-  
markt für den Handel mit Pferden, der von  
einem aus Fachleuten zusammengesetzten Kuratorium  
geleitet und beaufsichtigt werden soll, anzusehen  
sein, so daß Käufer ihre Pferde ebenso zum Weiter-  
verkauf an das Depot geben können, wie Landwirthe  
die Futtermittel an einen Speicher, dessen Errichtung  
später ebenfalls vorgesehen ist. Diese Beibehaltung  
an diesem gewinnbringenden Unternehmen kann mit  
Antheilen von je 50-500 Mark stattfinden. Inter-  
essenten erfahren Näheres von dem Vorstande  
der „Deutschen Pferdebesitzer-Gesellschaft“ zu  
Berlin N.O., Georgenkirchstraße 46, wozu Mit-  
theilung zu richten auch diejenigen Interessenten  
gehört werden, welche an einer Wette Mai in  
Berlin stattfindenden Besprechung in dieser An-  
gelegenheit sich betheiligen wollen.

Die seit Montag vermißte zehnjährige  
Anna Mannig, welche ihren in der Brunnenstr. 115a  
wohnhaften Eltern aus Furcht vor Strafe entlaufen  
ist, wurde gestern in der Dragonerstraße aufgegriffen  
und zu ihren Eltern zurückgebracht. Der Grund  
ihres Entweichens lag in der Ursache, daß ihr von  
einem Knaben eine Mark geraubt wurde, für welche  
sie Milch holen sollte. Sie traute sich nun nicht  
mehr nach Hause und irrte hienun und hienieder  
fünf Tage in der Weltstadt umher, bis man sie,  
halbtot vor Entbehrung, auffand.

Eine Grausamkeit sondersgleichen hat sich  
am Freitag Abend Jemand zu schulden kommen  
lassen. Passanten der Marischallbrücke bemerkten  
etwa um 8 Uhr Abends einen Korb die Treppe  
abwärts schweben. Es war noch hell genug, um  
zu erkennen, daß in demselben mehrere junge Kä-  
schen mit dem Tode des Getränks kämpften.  
Jämmerlich stieg das Wimmern der Thierchen von  
der Wasserfläche herauf, leider überboten das Wagen-  
geräusch es hinwieder, sonst wären vielleicht noch  
mehr Passanten darauf aufmerksam und den Leiden  
der Thiere ein schnelleres Ende gemacht worden.  
Bei der schnellen Strömung entschwand auch der  
Korb bald dem Blicken in der Dunkelheit des  
Abends.

## Vereine und Versammlungen.

Gr.-Lichterfelde, 10. April.

Am Dienstag fand die statutenmäßige  
Versammlung des Lichterfelder Westvereins  
pro April im Fichtel'schen Clubhause statt und  
eröffnete der Herr Vorsitzende dieselbe gegen 9 Uhr.  
Nachdem das letzte Protokoll verlesen und vollzogen  
war, wurde in die Tagesordnung eingetreten, vorher  
überreichte Herr Direktor Sillies den Mitgliedern  
je ein Exemplar eines neu erschienenen Planes der  
Vereinschaften unserer Terrain-Gesellschaft. Der  
neue Plan weicht gegen den früheren namhafte Ver-  
änderungen auf und ist der beste Weg für die  
Thätigkeit der Gesellschaft, das zwischen dem Bahnhofe  
und der Säulen-Kaserne belegene Terrain ist ganz  
in Privat Hände übergegangen und wendet sich die  
Bauherrn, die ganz außerordentlich rege ist, den  
neu erworbenen Grundstücken an der Holbein-  
Dürer-, Stern- und Kommandantenstraße zu. Der  
erste Punkt der Tagesordnung wendet sich der  
Ueberhandnahme des Bagabondenwesens zu und  
wird eine Diskussion eröffnet, um Mittel und Wege  
zu schaffen, dem Unwesen ein Ende zu machen.  
Von Seiten der Mitglieder werden verschiedene  
Fälle zur Sprache gebracht, in denen hiesige Ein-  
wohner durch Bettler belästigt worden sind und  
wird in Ermüdung gezogen, auch hier, wie in ver-  
schiedenen Nachbarorten eine sogenannte Ver-  
pflanzungsstation einzurichten und den durchreisenden  
Handwerkern in Form einer Stärkung durch  
Speise und Trank eine Unterstutzung zu gewähren,  
Bettlern aber grundsätzlich nichts mehr zu verab-  
folgen. Ueber die Ausführung dieses Vorschlags  
sollen Erkundigungen bei den Nachbarvereinen in  
Steglitz und Zehlendorf eingezogen werden und  
wird Herr Nudendfeld damit beauftragt. Punkt 2  
betrifft einen Antrag zur Beschaffung von Büchern  
und Zeitschriften für den Verein und wird hierzu

vorläufig ein Betrag von 30 Mk. bewilligt, gleich-  
zeitig richtet der Herr Vorsitzende aber auch die  
Bitte an die Mitglieder, etwaigen Ueberschuß an  
Büchern dem Verein zur Verfügung zu übergeben.  
Punkt 3 bildet der Antrag, durch eine Petition an  
das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-  
Magdeburg gelegentlich des Umbaus unseres Bahn-  
hofes auf eine Verschönerung dessen Umgebung  
hinzuwirken. So wird z. B. geplant, auf dem an  
der Rückseite des Bahnhofes belegenen Platz in  
einem hübsch bepflanzten Rondel eine Gaslaterne  
aufzustellen und das zwischen dem Bahnhofe und  
dem Güterschuppen belegene Terrain, das durch  
Beseitigung der jetzt daselbst befindlichen Bedürfnis-  
anstalt frei wird, in einen Schmuckplatz umzu-  
wandeln und die gegenüber dem Bahnhofe jetzt  
stehende Wartehalle hier aufzustellen, damit diese  
auch gleich den Passagieren der elektrischen Bahn  
benutzt werden kann. Man vermutet, daß das  
Betriebsamt sich dem Antrage nicht abgeneigt  
zeigen wird, umso mehr als unter Bahnhof durch  
den häufigen Besuch hoher und höchster Herrschaften  
gegen die übrigen Vororte eine Ausnahmestellung  
beanspruchen kann. Hierbei scheint es angebracht  
auch für den hinter dem Bahnhofe befindlichen  
Schmuckplatz eine Lanze zu brechen, derselbe bietet  
in seiner jetzigen Gestalt gerade keinen erhebenden  
Anblick und muß auf Fremde den Eindruck hervor-  
rufen, als ob den Bewohnern unseres Westens  
keine besonders ausgeprägte Achtung vor dem  
Gesetz innewohnte. Es berührt immer unangenehm,  
männ man einen fremden Ort beritt und sieht, daß  
öffentlich dem Schutze des Publikums empfohlene  
Anlagen, maltraitirt werden und anders kann man  
doch ein Betreten der Umfriedigungen und der  
Rasenflächen nicht nennen. Hoffentlich genügt diese  
Andeutung, um dem Umring ein Ende zu machen,  
und wird mit Eintritt des Frühjahrs durch das  
frisch wachsende Gras der unsohne Anblick bald  
verwischt sein. Wir bitten dieser Abweisung  
halber um Entschuldigung, glaubten aber im Hinblick  
an den vorerwähnten Antrag am Besten für die  
Beseitigung des Uebelstandes wirken zu können.  
Da weitere Anträge nicht vorlagen, erfolgte gegen  
11 Uhr Schluss der Sitzung.

Friedenan, 13. April.

Die erste ordentliche Versammlung des neu-  
gegründeten Orts-Vereins fand am Freitag im  
großen Saale des Hohenpöhlen-Restaurants statt  
und eröffnete der Vorsitzende Herr Professor Büling  
gegen 9 Uhr dieselbe mit einer Begrüßung der er-  
scheinenden Herren und der erwünschten Mitteilung,  
daß der mit 41 Mitgliedern gegründete Verein in  
der kurzen Zeit auf 61 Mitglieder angewachsen sei,  
ein Beweis, daß er ein wirkliches Bedürfnis  
gewesen sei und zum Segen des Ortes gereichen  
werde. Anknüpfend resümierte der Herr Redner  
kurz die der Transaktion zu Grunde liegenden  
Thatsachen und bemerkte dazu, daß der Haus- und  
Grundbesitzerverein sich noch nicht habe entschließen  
können in den Orts-Verein aufzugehen und daß  
nun beide Vereine fortbestehen werden. Selbst-  
verständlich könne von einer Animosität oder gar  
Konkurrenz nicht im Entgegenseitigen die Rede sein,  
er hoffe und wünsche, daß beide Vereine mit allen  
ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Weiter-  
entwicklung des Ortes bemüht bleiben mögen. Die  
für die Nichtlösung seitens des Haus- und Grund-  
besitzervereins angegebenen Gründe, daß die In-  
teressen der Besitzer und Miether weit auseinander  
liegen, könne er nicht als zureichend erachten, da  
doch an sämtlichen kommunalen Angelegenheiten  
beide Theile gleich interessiert seien. Auch den Vor-  
wurf, daß der nichtbestehende Theil der Einwohnerschaft  
fluktierend sei, müsse er entschieden jurist-  
schweigend, er habe im Gegentheil bemerkt, daß ein  
großer Theil der Miether weit festhafter sei als die  
Besitzer und liefere das Grundbuch für diese Ver-  
haftung den besten Belag. Mit dem Wunsche,  
daß die Mitglieder nicht wie in so vielen Vereinen  
alles Gute von dem Vorstande erwarten  
müßten und auch ihrerseits kräftige Anregung zu  
Verbesserungen und Beseitigung von Uebelständen

geben möchten schloß der Herr Redner mit dem  
Wunsche, daß die Bestrebungen des Vereins von  
von dem besten Erfolge gekrönt sein möchten und  
ertheilt das Wort Herrn Ledere, der über die in  
Vorlage befindliche neue Landgemeinde-Ordnung  
zu sprechen beabsichtigte. Nachdem der Herr Redner  
in kurzen Umrissen den wesentlichen Umfassung der  
durch die fragl. Landgemeinde-Ordnung hervor-  
gerufen werden wird geschildert hatte, citirte er die  
Paragrafen, die dazu dienen werden, ganz be-  
sonders diejenigen, die in einer am 20. Januar von  
Vertretern fast sämtlicher Vororte Berlins ab-  
gehaltenen Versammlung als für dieselben nicht  
zutreffend bezeichnet wurden und um deren Aenderung  
eine Massenpetition veranstaltet ist. Der Herr  
Redner schloß mit dem Wunsche, daß die in der  
Petition ausgesprochenen Aenderungen Rechnung  
getragen werden möchte, da man doch an die  
Vororte größerer Städte mit ausschließlich städtischen  
Einrichtungen einen andern Maßstab anlegen  
müßte als an das glatte Land. Die Versammlung  
erhob sich als Zeichen der Anerkennung von den  
Blagen. Punkt 11 der Tagesordnung: Fahrplan  
der Dampfstraßenbahn rief eine längere Debatte  
hervor, die im Allgemeinen ein Bild schuf, das  
die Unzulänglichkeit des fragl. Fahrplans klarlegte.  
Zu nennlich herber Weise tadeltete man, daß die  
Verwaltung sich wohlbezüglichen Forderungen  
gegenüber ablehnend verhält und daß von den  
Hoffnungen, die man an die Einrichtung geknüpft  
habe und die bei Ertheilung der Konzession aus-  
schlaggebend gewesen seien nur ein ganz geringer  
Bruchtheil sich erfüllt habe. Ein anwesender  
Beamter der Bahn erklärte auf direktes Verfragen,  
daß er nur als Privatmann anwesend und nicht  
beauftragt sei, irgend welche Erklärung abzugeben,  
daß es ihm aber sehr angenehm sei, die Klagen  
selbst gehört zu haben und daß er an geeigneter  
Stelle die nöthigen Schritte zur Beseitigung der  
Uebelstände thun werde. Die im Fragelassen  
niedergelegten Fragen waren meist internen Charakters  
und wurden durch den Vorsitzenden erledigt, eine  
auf den Kirchenbau bezügliche Frage wurde der  
vorigen Zeit halber auf die nächste Sitzung  
vertagt und erfolgte 12 Uhr Schluss der Ver-  
sammlung.

## Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer. Landgericht II. Berlin.

Wegen des Verbrechens der Unterschlagung  
waren die Wittwe Caroline Richter aus Witten-  
walde und deren 22 Jahre alter Sohn, der Arbeiter  
Richter eben daher, aus dem Untersuchungsarrest  
auf die Anklagebank geführt. Die Verhandlung  
wurde selbstredend unter Ausschluss der Öffentlich-  
keit geführt. Aus derselben läßt sich nur entnehmen,  
daß beide Angeklagten im Wesentlichen geständig  
sind und daß die Wittwe Richter zu 1 Jahr 1 Monat  
Zuchthaus, ihr Sohn aber zu 3 Monaten Gefäng-  
nis verurtheilt wird.

Oberverswaltungsgerichts-Entscheidung.

Auf Streubung der Konzession zum Schank-  
betriebe strengte der Polizei-Präsident zu Frank-  
furt a. M. Klage gegen den dortigen Schankwirth  
W. an. Letztere war darauf gestimmt, daß W. in  
zahlreichen Fällen die Polizeistunde, mid zwar auch  
dann noch übertreten hatte, als ihm polizeilich er-  
öffnet worden, daß im Wiederholungsfalle des  
Verfahrens auf Konzessionsentziehung eingeleitet  
werden würde. Der Polizei-Präsident hatte sodann  
geltend gemacht, daß W. und seine Ehefrau wegen  
Kuppelei mit je drei Wochen Gefängnis bestraft  
worden waren. Zwar nach Ertheilung der Kon-  
zession war diese Verurtheilung erfolgt; die That-  
sachen, die zu letzterer geführt, hatten jedoch vor  
jener Ertheilung gelegen. Der Bezirksausschuß  
zu Wiesbaden erachtete den ersten Grund nicht für  
durchschlagend, erkannte aber aus dem zweiten Ge-  
sichtspunkte auf Zurücknahme der Schanklaubnis.  
Gegen diese Entscheidung wendete sich der Beklagte  
mit der Berufung. Der dritte Senat des Ober-

Verwaltungsgerichts gelangte zu dem gleichen End-  
ergebnis wie der Oberrichter. Der Verurtheilung  
des Beklagten wegen Kuppelei mag es allerdings  
eine Bedeutung nicht bei der Zurücknahme einer  
Konzession zum Betriebe der Schankwirthschaft  
können — abgesehen von dem Falle einer Unrichtig-  
keit derjenigen Nachweise, auf Grund deren die  
Ertheilung erfolgt — auf solche Handlungen oder  
Unterlassungen, welche der Zeit vor der Konzessions-  
ertheilung angehören, nicht gegründet werden, es  
sei Sache der zuständigen Behörden, sich vor Er-  
theilung der Konzession über die Qualifikation des  
Nachsuchenden sichere Nachrichten zu verschaffen.  
Das Ober-Verwaltungsgericht erachtete jedoch die  
hartnäckige Uebertretung der Polizeistunde seitens  
des Beklagten für geeignet, die Klage zu stützen.  
Das Gebot der Polizeistundenverfolgung, möge dabei auch  
die Wahrung der Ordnung und Ruhe während der  
Nacht mit in Berücksichtigung gezogen sein, wesent-  
lich den Zweck, dem die Völlerei fördernden Sitten  
in den Wirtschaften während der Nacht vor-  
zubeugen, wiederholte Uebertretungen der Polizei-  
stunde rechtfertigten, wie hier, die Annahme, daß  
das Gewerbe auch fernher zur Förderung der  
Völlerei mißbraucht werden würde.

## Der „Reptunhahn“.

Eine praktische Erfindung.

Die unnötig großen Kosten des Leitungs-  
wassers, welche Grundstückbesitzern dadurch entstehen,  
daß den Miethern Japfbähne überlassen werden,  
welche beliebig große Entnahme von Wasser ge-  
statten hat schon vielfach den Gedanken zur Ab-  
stellung dieses Uebelstandes angeregt. Es wird doch  
häufig gar zu sehr in nachlässiger, um nicht zu  
sagen unthätiger Weise mit Wasser umgegangen  
und Mißbrauch getrieben.

Besonders im Sommer, wenn es vielfach  
geschicht, die Miether ihre Speisen und Getränke  
durch beländiges Kaufmännern der Hähne kühlen,  
ist der Wasserverbrauch in manchen Häusern ein  
enormer.

Bei Klopets hat man deshalb schon vielfach  
selbstthätige, bemessene Spuleinrichtungen angebracht,  
auf die anderen Japfbahnen, namentlich in Küchen,  
wo doch eine größere und häufigere Entnahme  
statfindet, hat man weniger sein Augenmerk ge-  
richtet. Die Ausstellung von Wassermeßern für  
jede Wohnung, sowie es mit den Gasmeßern ge-  
schicht, wäre wohl unrentabel das Nichtige, läßt sich  
aber wegen vieler technischer Schwierigkeiten und  
Kosten nicht ausführen und man ist in Fachkreisen  
deshalb längst von dieser Idee abgekommen. Für  
die Vororte Berlins, wo noch keine öffentliche Ent-  
wässerung, bezw. Abfluskanäle vorhanden, ist die  
Wasserverwendung im erhöhten Maße kost-  
spielig, denn das Verbrauchswasser fließt in wasser-  
dicht gemauerte, gewöhnlich auf dem Hof belegene  
Gruben, von wo aus es der Wirth abfahren lassen  
muß. Hier ist es natürlich doppelt unangenehm,  
wenn in nachlässiger Weise Wasser verfließt wird,  
denn einmal muß das reise zuströmende Wasser be-  
zahlt werden und dann wieder die Abfuhr des un-  
reinen.

Es dürfte nun den Grundstückbesitzern an-  
genehm sein, von einem neuen Hahn zu hören,  
welcher nutzwillige oder fahrlässige Wasser-  
verwendung ausschließt, sowie auch Uebervormun-  
gen, welche so häufig entstehen, wenn die Hähne  
bei abgeperrter, oder eingefrorener Leitung offen  
geblieben sind, und oft die größten Schäden an  
Bautheilen anrichten, verhütet. Der Erfinder  
dieses neuen Hahnes ist von der richtigen Voraus-  
setzung ausgegangen, daß die Wasserverwendung  
beistigt sein wird, wenn die Japfbähne nur zeit-  
weise, bei Bedarf, eine gewisse begrenzte Wasser-  
menge durchlassen und dann selbstthätig abschließen,  
ohne das es dem Benutzenden möglich wäre, den  
Hahn zum fortwährenden Laufen bringen.

Der Fabrikant der Hähne ist Thomas Goodson  
in Berlin und hat ihnen den Namen Reptunhahn  
beigelegt.

## Abbruch Berlin, Mathäikirchstraße 19, a. d. Königin-Augustastr.

200,000 gute weiße Mauersteine, 100 Fußren halbe Steine, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Fenster, Balken, Kreuzholz, Fußboden, Schallbretter, gute Ofen und Kochmaschinen billig zu verkaufen.

## Abbruch Berlin, Marktgrafenstr. 105/6

500 Mille weiße Mauersteine, 2 1/2 Ml. Kalksteine, 2 cbm. 6 Ml. Klamotten umsonst. 100 Fußren halbe Steine, 100 Mille Dachsteine, Balken, Sparren, Fußboden, Schallbretter, eine fast neue Holzstreppe (4 Etagen).

A. Lehner, Lagerplatz Frankfurter Allee 56 und Fruchtstr. 33/34. Teleph.-Amt 7a 452.

## Firniss, Fussboden-farbe, Oellacke, Spritlacke, sämmtl. Farben, trocken oder in Del, ebenso billigen Zeun- und Segaden-Anstrich orientirt und sendet auf Wunsch frei ins Haus, auch nach den umliegenden Ortshäusern

## Lack-Firniss-Fabrik Eduard Hintze, Gr.-Lichterfelde, Tankwirthstr.

Meine alte, gut eingerichtete Bäckerei mit Wasser- und Gasleitung, mit zwei Brotlieferungen und viel weicher Waare und in bester Lage der Stadt, auch auf Wunsch mit Landwirthschaft, ist wegen anderweitiger Unternehmungen sofort zu verkaufen, mit 24 000 Mk. und 9000 Mk. Anzahlung. Näheres b. Besitzer selbst. Rob. Lohr, Bäckermeister. Sorau, K. L. Niederstr. 37.

## Mein Geschäft, Restauration und Destillation, beabsichtige ich sofort zu verkaufen. J. Henow, Berlin, Dorf-Strasse 74.

## In einer Entfernung von 2-3 Meilen von Berlin im W., S.W. oder Süd, wird ein Haus mit Garten oder Garten allein zu kaufen gesucht. Offerten unter Chiffre W. L. in der Expedition dieser Zeitung.

## Mein Grundstück, Mariendorf, 5 Morgen g., Br. 160,000 Mk. mit Villa, f. Brauerei u. Gärtnerei pass., sod. zu verk. Adr. sub L. W. 848 an Rudolf Mosse, Berlin S., Prinzenstr. 41. erb.

Schmiedeeiserne Gitter, schöne Muster verkauft ganz billig, Berlin, Reichenbergerstraße 10. Schloßerei.

Redakteur W. Klobbe. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Veltower Kreisblattes (Hob. Köhbe) Berlin W., Potsdamerstraße 261

## Mauersteine

empfehlen vom Platz und in Nahladungen, auch kraftfrei jeder Bahnstation billig.

## Emil Grzybowski & Co., Potsdam.

Abbruch der Hinterhäuser, Berlin, Königin Augustastr. 25-27, sind fast neue, volltante Balken und Sparren jeder Stärke und Länge, 6000 Cm Dachstuhlung, Schallbretter, Fußboden, Türen, Fenster, Ofen, 100 Fußren Cementstücke, 500 Fußren Klamotten, Zink, Eisen, Blei, sowie eine Halle zum Wiederaufstellen zu verkaufen.

## Abbruch der herrschaftl. Häuser Berlin, Jägerstr 49 50

Moderne Doppel- und einfache Fenster, fast neue Sechsfüllungs-, Flügel- und Kreuzthüren, hochfeine Thorwege, Hausthüren, Ramele, fast neuen Parquetfußboden. Schaufeln und Lebertüren, Majolika-Kamine, sehr gute weiße Ofen und Kochmaschinen, eiserne Fahrstiege, eiserne Balkons, eiserne Thüren und eiserne Fensterläden, Granit-Treppe und Platten, 1000 Centner T-Träger und eiserne Säulen, Porzellan-Wasch- und Ausgubeboden, Badeeinrichtungen, lange geschliffene Balken und Sparren, Fußboden und Schallbretter, 500 000 allerbeste weiße Mauersteine, 60 000 Dachsteine, 100 Fußren halbe Steine sehr billig zu verkaufen. Julius Schottlaender. Lagerplatz. Kottbuserdamm No. 65. Telephon Amt IX. No. 49.

## Abbrüche Berlin, Unter den Linden, Nr. 17 18, Behrenstraße, Nr. 55, 56, 57

4.000.000 Mauersteine, 300.000 gute Dachsteine Schiefer, Fenster, Ofen, Kochmaschinen, Fußboden und Schallbretter, Kreuzbögen, eiserner Ballon, Treppen, Parquetfußboden, Thorwege Zink, sowie sämtliche gebrauchte Baumaterialien sofort billig zu verkaufen. Grosser & Mügge.

## Abbruch der Villa, Charlottenburg, Potsdamerstr 10.

Schiefer, Dachverband, Balken, Fußboden, Mauersteine, Schallbretter, ein starkes Drahtgitter an der Straße sofort billig zu verkaufen. A. Walsch.

## Abbruch Berlin, Wilhelmstr. 70 A.

1 Million gute Mauersteine 60.000 Dachsteine, Thüren, Fenster, Klamotten, Balken, Sparren, Fußboden, Schallbretter viel Brennholz billig zu verkaufen.

Gl. Dornhaus. (Am Dornplatz) Dienstag Der Weiserfinger von Nürnberg. Anfang 7 Uhr.  
Gl. Schauspielhaus. (Schillerplatz.) Dienstag: Das Käthchen von Heilbronn. Anfang 7 Uhr.  
Deutsches Theater. (Schumannstr.) Die Kinder der Exzellenz. Anfang 7 Uhr.  
Berliner Theater. Charlottenstraße 90-92.) Dienstag: Schuldis. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Leipzig-Theater. (Prinz Friedrich Karl-Platz.) Dienstag: Ultimo. Mittwoch: Theruidor. Anfang 7 Uhr.  
Victoria Theater. (Münzstr. 20.) Die sieben Raben. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Wallner-Theater. (Wallnertheaterstraße 35.) Des Teufels Weib. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Friedrich Wilhelmstadt. Theater. (Chausseestraße Nr. 25/26.) Der Vogelhändler. Anfang 7 Uhr.  
Rehders-Theater. (Blumenstraße Nr. 9.) Der seltsame Toupinel. Anfang 7 Uhr.  
Adolph Grunz-Theater. (Dresdener Straße) Adam und Eva. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Thomas-Theater. (Alte-Jacobstr. 30.) Der Millionenbauer. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Theater der Reichshallen. (Leipzigstr. 79.) Große Künstler- und Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Die von Herrn Thierarzt K. Kessler in Zeltow bisher ausgeübte thierärztliche Praxis habe ich mit dem heutigen Tage übernommen. K. Toepfer, Thierarzt, Zeltow, Berliner Straße 4.